Ein Haushaltsplan von 432 Millionen!

Starke Erhöhung der Realsteuern: 1425 % Grundsteuer. — 2450 % Gewerbesteuer. 900 % Betriebssteuer. — 11,7 % Kanalbenutzungsgebühr.

Wer hätte das gedacht? Die kühnsten Erwartungen werden übertroffen! Der neue städtische Etat zeigt die Schlußziffer 432 Millionen Mark! Im vorigen Jahre waren es erst 176 Millionen, also eine Steigerung um das Zweieinhalbfache. Der Magistrat hat selbst das Gefühl, daß einen diese Riesenziffer umwerfen kann; er schreibt:

„Sieht man diese Abschlußzahl, so fühlt man den Boden wanken, auf dem sich die einst so stolze Wirtschaft der deutschen Städte erhebt, und jene ungeheuerliche Zahl gibt uns die traurige Gewißheit, daß die Folgen des Krieges und des sogenannten Versailler Friedens erst jetzt recht eigentlich beginnen, ihre verheerende Wirkung zu zeigen."

Die Finanzgesetzgebung des Reiches läßt den Gemeinden keine sonderliche Auswahl von Einnahmequellen, um für solche enormen Ausgaben eine Deckung zu schaffen. Beim Ausgleich muß der Magistrat, er mag wollen oder nicht, immer wieder auf die Realsteuern zurückgreifen.

Fast die Hälfte aller Ausgaben entfallen auf Gehälter und Löhne. Die Schulen erfordern 45½ Millionen gegen 14,6 Millionen im Vorjahr. Davon nehmen die Volksschulen 21,88 Millionen gegen 6,9 Millionen im Vorjahre in Anspruch. Die städtischen Werke liefern gewaltige Erträge. Elektrizitäts- und Gaswerk werden 17½ Millionen und 7¾ Millionen an die Stadtkasse als Ueberschuß abführen. Das sind gewiß Gewinne, die selbst über hochgespannte Erwartungen hinausgehen, aber dennoch sind Ausgaben und Einnahmen nicht zu balancieren, ohne eine starke Erhöhung der Realsteuern. Der Magistrat schlägt vor,

erstens an Gemeindegrundsteuer 1425 Prozent des Ertrages der staatsseitig veranlagten Grund- und Gebäudesteuer zu erheben,

ferner 2450 Prozent der staatlich veranlagten Gewerbesteuern,

drittens 900 Prozent Zuschlag zur staatlich veranlagten Betriebssteuer, und endlich

11,7 Prozent des Nutzungswertes der Wohnungen als Kanalbenutzungsgebühr.

Wir unterlassen es heute, Streifzüge durch den Etat zu unternehmen, sondern beschränken uns darauf, nur noch die Ausführungen wiederzugeben, die der Magistrat in seinem Schlußwort über die Erhöhung der Realsteuern macht. Er führt darin aus:

So erfreulich diese Mehreinnahmen sind, so spielen sie doch im Rahmen des Gesamtetats nur eine untergeordnete Rolle. Sie lassen leider noch einen Betrag von etwas mehr als 66 Millionen Mark zu decken übrig. Keine Kritik kann die ungeheuerliche Verkehrtheit und die geradezu ruinöse Wirkung der Steuerpolitik des Reiches gegenüber den Städten treffender und vernichtender geißeln, als die nüchterne Feststellung, daß diese 66 Millionen Mark ihre Deckung durch die Realsteuern finden müssen. Und nichts läßt zugleich die völlige Verfehltheit der Steuerpolitik des preußischen Staates deutlicher erkennen, der auch nach diesem letzten Bollwerk der gemeindlichen Steuerhoheit seine begehrliche Hand ausstreckt. Doch das alles erklärt wohl, ändert aber nichts an der bitteren Notwendigkeit, die Aufbringung der 66 Millionen dem Grundbesitz und dem Gewerbe aufzuerlegen.

Daß das Gewerbe die erhöhten Lasten nicht allein tragen kann, wird aus Gründen der Billigkeit kaum bestritten werden können. Immerhin glaubte der Magistrat der besonders schwierigen Lage des Grundbesitzes dadurch Rechnung tragen zu müssen, daß er in diesem Jahre

zum ersten Male den Grundbesitz,

an den staatlichen Zuschlägen gemessen, erheblich schwächer belastete als das Gewerbe. Zur Rechtfertigung der vorgeschlagenen Steuersätze von 1,75 Proz. bzw. 3,50 Proz. des gemeinen Wertes (gegen 1,25 bzw. 2,50 Proz. im Vorjahre) kann andererseits darauf hingewiesen werden, daß die Bestimmungen des am 1. Juli d. Js. in Kraft tretenden Reichsmietengesetzes es dem Hausbesitz leichter, als nach dem bisherigen Rechtszustand, ermöglichen, die erhöhte Steuer zu tragen. Auch darf bei der Festsetzung des Grundsteuersatzes in diesem Jahre nicht außer Betracht bleiben, daß die drohende Zubeschlagnahme der Grundsteuer durch den Staat die Gemeinden im Interesse ihrer Selbsterhaltung nötigt, ihre Einnahme aus der Grundsteuer nicht zu niedrig zu bemessen. Denn der Staat wird sich der Verpflichtung nicht entziehen können, den Gemeinden ihren diesjährigen Besitzstand an Grundsteuern zu gewährleisten; die Gemeinden, die ihre Grundsteuer über Gebühr schonen, werden daher dauernd, und zwar allein zugunsten des Staates, benachteiligt sein.

Nach Absetzung des mit 11,5 Millionen Mark veranschlagten Ertrages der Grundsteuer und von 152 000 Mk. aus der Betriebssteuer (die mit 900 Proz. Zuschlag weit hinter der von der Staatsregierung gesetzten Norm zurückbleibt) bleiben von den 63 Millionen Mark noch annähernd 54½ Millionen Mark zu decken übrig, die notgedrungen durch

die Gewerbesteuer

aufzubringen sind. Da der Staat mit der Veranlagung der gemeindlichen Besteuerung zur Grundlage dienenden staatlichen Gewerbesteuer noch weit im Rückstande ist, konnte der Zuschlag, der zu den staatlichen Sätzen zu erheben ist und der auch die Grundlage zur Berechnung des Zuschlagssatzes nach der besonderen Gemeindesteuerordnung bildet, nur auf dem Wege der Schätzung gefunden werden. Man ist hierbei von der Erwartung ausgegangen, daß das staatliche Steuersoll in diesem Jahre durch Steigerung der gewerblichen Erträge und durch richtigere Veranlagung der Klassen III und IV sich um etwa 55 bis 60 Proz. höher stellen wird als im Vorjahre. Auf das dergestalt gesteigerte staatliche Steuersoll müssen dann, um die erforderlichen 54½ Millionen Mark aufzubringen, durchschnittlich 2450 Proz. Zuschlag gelegt werden, was einem Zuschlag von 832 Proz. nach der städtischen Gewerbesteuerordnung entspricht. Es kann nicht verhehlt werden, daß mit der Schätzung eines 55—60prozentigen Mehrertrages der Staatssteuer reichlich hoch gegriffen worden ist (Hannover z. B. rechnet bei ähnlichen Verhältnissen nur mit etwa 35 Proz. Mehrertrag), und daß im Falle einer Ueberschätzung des Staatssteuerertrages mangels anderer Deckungsmöglichkeiten eine nachträgliche Erhöhung des Gewerbesteuerzuschlags leider nicht zu umgehen sein wird. Könnte die Stadt die Gewerbesteuer selbständig veranlagen, so würde sie in dieser Hinsicht über sicherere Grundlagen verfügen. Der Plan, durch eine Aenderung der Gewerbesteuerordnung die selbständige Veranlagung auch für unsere Stadt einzuführen, wurde fallen gelassen, als

Einzigartig durch ungewöhnliche Auswahl, sehr billige Preise, beste Beschaffenheit!

Preiswerte **Damen-Kleidung**

Kleid — weiß Voile, farbig garniert, jugendliche fesche Form . . 89.00
Bluse — Hemdform, aus besten, weißen Stoffen offen und geschlossen zu tragen 79.00
Rock — schwarz-weiß kariert, mit reicher Knopf- und Tressengarnitur 69.00

Preiswerte **Kleiderstoffe**

Cheviot — reine Wolle, 105 cm breit, marine und schwarz . . . 125.00
Popeline — reine Wolle in vielen schönen Farben 148.00 128.00
Affenhaut — reine Wolle, der elegante Frühjahrsmantel 130 breit in reicher Farbenauswahl, 325.00

Preiswerte **Waschstoffe**

Baumwollmusselin — in den modernsten Tupfen-, Streifen- und Dirndl-Mustern 39.00 32.00 27.50
Wollmusselin — beste Qualität, schöne neue Muster, reiche Farbenauswahl 148.00 138.00 128.00
Voile — 115 cm breit, für elegante Sommerkleider in reichhaltiger Ausmusterung 138.00 89.00

Preiswerte **Baumwollwaren**

Hemdentuch — feinfädige Ware, gut in der Wäsche 35.00 33.50
Dowlas — 150 cm breit für Bettücher, prima Ware, äusserst haltbar 88.00
Köperbarchent — ungebleicht, für Leibwäsche 31.00

Preiswerte **Gardinen**

Künstl.-Gardinen — 2 Schals, 1 Querbehang 210.00 195.00 175.00
Halbstores — englisch Tüll und Etamine 225.00 210.00 175.00
Tupfenmull — erstklassiges Fabrikat 125 cm breit 80.00 72.00

Brummer & Benjamin

Halle a. S. Große Ulrichstrasse 22-24

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220423025/fragment/page=0001

gegen Ende vorigen Jahres ein Gesetzentwurf angekündigt wurde, der die Gewerbesteuer zur reinen Staatssteuer umgestalten und den Gemeinden nur ein Zuschlagsrecht belassen wollte. Wie ernst es der Staatsregierung mit diesem schlimmen Plan war, ergibt sich aus der Tatsache, daß die Finanzämter angewiesen wurden, von der Veranlagung der Gewerbesteuer nach dem bisherigen Gesetz vorläufig abzusehen und auch die Formulare für die Veranlagung einstweilen nicht zu bestellen. Diesen Tatsachen gegenüber glaubte der Magistrat es nicht verantworten zu können, der Stadt die verwaltungstechnischen Schwierigkeiten und erheblichen Kosten der Schaffung des umfangreichen Beamtenapparates, der für die Uebernahme der selbständigen Veranlagung erforderlich gewesen wäre, auf die Gefahr hin zuzumuten, daß Arbeit und Geld vergeblich aufgewendet worden wären; er glaubte dies umsoweniger vertreten zu können, als die eigene Veranlagung zu der Stadt keine größeren Einnahmen sichert, sondern lediglich eine richtigere Veranlagung, zumal der den beiden unteren Steuerklassen angehörenden Gewerbetreibenden, sichern soll. Es ist jedoch veranlaßt worden, daß die städtische Steuerverwaltung das Finanzamt bei der diesjährigen Veranlagung mit Rat und Tat unterstützt, und es ist zu hoffen, daß auch auf diesem Wege die größten Mängel des bisherigen Verfahrens beseitigt werden. —

Wenig Frohes, um so mehr des Trüben und Ernsten war zu diesem Etat zu sagen. Und so wird ihm, einem Dokument der Not, leider auch beschieden sein, wenig Freude und viel Verdruß zu bereiten. Da mag man wenigstens einen schwachen Trost in dem Bewußtsein finden, daß er auch ein Dokument finanzwirtschaftlicher Ehrlichkeit ist. Mögen immer die Wirrnisse der Zeit hinter so manche Zahl ein Fragezeichen setzen, selbst in seinen ungewissen Zahlen zeugt der Etat von dem ernsten Bestreben, für die Ausgaben zwar teuer erkaufte, aber doch ehrliche Deckung zu schaffen, nicht nur eine Scheindeckung, hinter der ein Defizit versteckt wird. Und so ist dieser Etat zugleich ein Dokument des Mutes zum Durchhalten. Nichts wäre verhängnisvoller für die Stadt, als lässiges Treibenlassen oder gar verzweifelte Bankerottpolitik. „Allen Gewalten zum Trotz sich erhalten" muß heute die Devise der Städte und ihrer Bürger sein! Reich und Staat aber müssen endlich begreifen lernen, daß die Städte nicht mit gebundenen Händen um ihre Existenz kämpfen können, und daß mit den Städten auch Reich und Staat verderben müßten. Die Städte aber müssen durch die Tat beweisen, daß Sparsamkeit und Selbstbeschränkung keine leeren Worte für sie sind. Auch der vorliegende Etat ist ja **eine einzige eindringliche Mahnung zur Sparsamkeit**; und, wie es der Magistrat getan hat, so wird sicherlich auch die Stadtverordnetenversammlung sich so manchen alten und neuen Wunsch versagen, weil seine Erfüllung nur mit einer noch schwereren Belastung der Bürgerschaft zu erkaufen ist.

Lohnerhöhung für Landarbeiter.

Die am 20. April begonnenen Verhandlungen im Beirat des landwirtschaftlichen Tarifamtes Sachsen-Anhalt sind nach einer mehr als zwanzigstündigen Dauer (Nachtsitzung) zum Abschluß gekommen. In der überwiegenden Mehrzahl der Bezirke der Provinz müssen mit Wirkung ab 21. d. M. die am 17. März 1922 beschlossenen Lohnerhöhungen verdoppelt werden. Genaue Auskunft im einzelnen erteilen die Geschäftsstellen der Arbeitgeberverbände oder Vertrauensleute der beteiligten Landarbeiterverbände. In Zweifelsfällen gibt auch das Tarifamt selbst (Halle, Franckestr. 8 III) Auskunft.

Erholungsaufenthalt

für Kinder von bedürftigen Auslandsdeutschen und Deutschstämmigen.

Der Provinzial-Verein vom Roten Kreuz beabsichtigt aus ihm zugeflossenen Mitteln (Sammlung der Rückwandererhilfe und Fürsorgevereins für deutsche Rückwanderer) auch in diesem Jahr Kindern von eingangs genannten Auslandsvertriebenen zu einem Aufenthalt von 3 Wochen im Erholungsheim Bad Sachsa (Haus Heldenbank des Provinzialausschusses für innere Mission) zu verhelfen. Beginn der ersten Kur Anfang Mai. Gesuche von in der Stadt Halle wohnenden bedürftigen Auslandsdeutschen und Deutschstämmigen sind unter Angabe von Vor-, Zuname, Alter und Schulklasse der vorzuschlagenden Kinder und nach vorheriger Prüfung seitens der hiesigen Ortsgruppe des Bundes der Auslandsdeutschen an die Amtliche Flüchtlingsfürsorgestelle, Gr. Berlin 14, einzureichen. Die endgültige Auswahl der Kinder wird von dem Ergebnis der schulärztlichen Untersuchung abhängig gemacht.

Das schönste Auto von Halle.

Als am 23. September v. J. in frühester Morgenstunde der Autoführer des Fabrikanten Eckhardt den Autoschuppen abgeschlossen und Licht gemacht hatte, fand er den Raum leer, das „schönste Auto von Halle", das sich sein Besitzer rühmte und das heute einen Millionenwert darstellt, war nicht zu sehen. Koch, der Wagenlenker, glaubte zunächst, daß bereits jemand aus des Besitzers Familie fortgefahren wäre. Das war jedoch nicht der Fall: der wundervolle Minerwagen war das Opfer von Spitzbuben geworden. Herr Eckhardt schickte alsbald die Polizei in Bewegung, aber auch seine in- und ausländischen Freunde, die seinen Wagen kannten, bat er, an ihren Orten ein wachsames Auge auf den Kraftwagen zu richten. Und er hatte Glück, in Teplitz, der deutschen Stadt in der Tschechoslowakei, wurde das Auto angehalten und seinem Besitzer, der auf die Nachricht hin sofort einen Angestellten mit einem Motorrade dorthin sandte, wieder zugestellt. Nun hatte dieser Gesandte selber wieder Pech, da sein Rad auch gestohlen wurde.

Ein Geschäftsfreund in Teplitz hatte den Wagen dort gesehen und sofort die Polizei auf die Fährte gesetzt. Diese zeigte sich sehr eifrig und es gelang ihr bald, die drei Personen, die bei dem Wagen sich befanden, festzunehmen. Der eine der Verhaftete war der Bahnbedienstete Franz Fuhrmann, ein zweiter der Motorschlosser Kurt Liebaro und der dritte ein gewisser Gärtner, dem es aber gelang, an der Grenze zu entkommen. Die drei waren auf ihrer Fahrt von Halle glatt über die sächsisch-böhmische Grenze gekommen, waren zunächst nach Prag gegondelt und da sie hier ihre Hotelschuld nicht begleichen konnten, hatten sie Reserveteilen und Schläuche für 360 Kronen verkauft. Das Auto selbst wurden sie nicht los, darum wollten sie ihr Heil in Teplitz versuchen. Hier ereilte sie nun ihr Geschick. Libau hatte für seine Mühewaltung 250 Mark erhalten. Fuhrmann ging ganz leer aus und er war sogar genötigt gewesen, um seines Unterhaltes willen Ueberzieher und Kragen zu verkaufen.

Fuhrmann, der in jungen Jahren bereits rückfälliger Dieb geworden war, sich aber seit zwölf Jahren einwandfrei geführt hat, war bei Eckhardt einige Zeit beschäftigt gewesen, nach seiner Entlassung hatte er den Torschlüssel zum ersten Hofe mitgenommen. Der Autoschuppen befand sich im zweiten Hofe. Um die Tür öffnen zu können, hat man sich offenbar eines Dietrichs bedient. Fuhrmann ist von vornherein geständig gewesen. Vor der Strafkammer erzählte er, daß er von dem noch nicht bestraften Handelsmann Karl Sering und dessen Stiefsohn Liebau oft gedrängt worden wäre, etwas zu unternehmen. Schließlich sei er auf ihr Verlangen in seiner Notlage eingegangen und um Mitternacht habe er das Tor geöffnet, während sich Sering und Liebau in der Nähe sich aufhielten. Den Schuppen hatte Gärtner geöffnet. Sering und Liebau behaupteten, sie wären des guten Glaubens gewesen, daß Fuhrmann berechtigt war, das Auto zu „verscherbeln". Leider scheiterten ihre Bemühungen, auch dem Gerichtshof diesen guten Glauben beizubringen, an dessen Unglaubigkeit.

Alle drei wurden wegen schweren Diebstahls, durch den Herr Eckhardt einen Schaden von 18 000 Mark erlitten hat, verurteilt, doch unter Annahme von mildernden Umständen. Fuhrmann erhielt 2 Jahre 6 Monate Gefängnis, unter Anrechnung von 6 Monaten 2 Wochen Untersuchungshaft, Sering und Liebau zu je 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis, wovon 3 Monate 3 Wochen Untersuchungshaft angerechnet wurden. Die beantragte Sicherstellung wurde wegen der Schwere der Tat abgelehnt. Alle drei erklärten sich zum sofortigen Antritt der Strafe bereit.

Der Neubau des Türmchens auf dem alten Rathaus ist soweit gediehen, daß gestern nachmittag die blitzende Zinkblechverschalung auf die Spitze gesetzt werden konnte. Schon jetzt kann man erkennen, daß der neue Turm in seiner grauen Bekleidung einen guten Eindruck macht. Möge St. Florian ihn beschützen, daß ihn nicht wieder ein zündender Blitz herunterschlage!

Frischer Spargel, der erste dieses Frühjahr, wurde uns gestern von einem Gärtner aus Schönnewitz gezeigt. Aber den Appetit konnte er nicht gerade reizen. Es war kein Riesenstangenspargel, so dick, daß nur wenige Stangen auf das Pfund kommen. Es waren traurige, kümmerliche Gewächse, so dick wie ein dünner Federhalter, und die Köpfe waren blau, als wären sie erfroren. Kein Wunder bei dieser Temperatur. Aber es ist ja warm Wetter angesagt.

Der Attentatsfimmel geht um. Bald hier, bald da, in Quedlinburg, Ballenstedt, Halle usw. tauchen in diesen Tagen Gerüchte auf, Dr. Wirth ermordet! Dr. Rathenau erschossen! Tschischerin ums Leben gebracht! — Wer setzt solche Weisheiten um?

Das „C. T. Lichtspielhaus" hat seinen Schlager in dem Filmkeich „Pension Himmelreich" gefunden. Nicht weniger als 3 Berliner Film- und Bühnenkünstler treten darin persönlich auf: Ethel Orff, W. Formes und H. Strehlen. Also was ganz Neues und schon deshalb gehörig Zugkräftiges für Halle, zumal Verve in dem Ganzen liegt. Außerdem sieht man im „C. T." noch den 4. Teil des „Großen Sticles", dessen Sondertitel „Die Verzeitung" bereits anzeigt, daß die Schurken, die das Publikum während der früheren 3 Teile in Entrüstung versetzt hatten, nun endlich ihre verdiente Strafe finden; denn jede Schuld rächt sich bekanntlich auf Erden.

Das „Walhalla-Lichtspieltheater" wartet mit der „Fußballmeisterschaft Süddeutschlands" auf und handelt damit sehr im Sinne der Unsäßigen, die voll Interesse für den edlen Sport sind. Ferner zeigt sich der so beliebte Olaf Fönß in der Titelrolle des Fünfakteis „Der Gefangene von Erie County" mit den an ihm bekannten Vorzügen, von neuem zur Freude seiner Anhängerschar. „Der Friedhof der Lebenden" bringt schließlich den Freunden der Sensation 6 in ihrer Art sehenswerte Akte. Also ein Spielplan, der jedem etwas nach seinem Geschmack zukommen läßt.

Im „U.-T.", Leipzigerstr. 88, wirkt „Die Kleine vom Film" (nach dem Roman „Enigkeit" von H. Land) durch schönes Spiel und gute Bilder, auf das stets ausverkaufte Haus mit der Kraft der Novität, die fesselt und ergreift. Dazu gibt's ein Peuler-Lustspiel und sogar noch Aufnahmen vom Fußball-Länderwettspiel „Schweiz gegen Deutschland". — **Alte Promenade 11a,** ist Charlie Chaplin wieder einmal eingekehrt. „Auf der Walze". Das sagt alles. Damit aber auch hier der Sport nicht fehle, enthält „Die siebente Rache" Originalaufnahmen vom Berliner Sechstagerennen, auf denen Radhelden wie Saldow, Krutzat, Lorenz und Bauer glänzen. Sowas muß man doch gesehen haben . . .

Vereins- und Versammlungs-Kalender der Deutschen demokratischen Partei.

Verein der Deutschen Demokratischen Partei, Halle. Dienstag, den 25. 4., abends 8½ Uhr, im oberen Thalia-Saal Jahres-Hauptversammlung. Tagesordnung: 1. Geschäftsbericht, 2. Kassenbericht, 3. Wahl des geschäftsführenden Vorstandes, 4. Allgemeine politische Aussprache.

Beamten-Ausschuß der Deutschen Demokratischen Partei. Sonnabend, den 29. 4., nachmittags 2 Uhr, im Schultheiß-Ausschank, Merseburgerstr. 10, Sitzung des Bezirksbeamten-Ausschusses. Tagesordnung: 1. Die wirtschaftlichen Nöte der Zeit und die Beamten. Referent: Herr Reichstagabg. Delius. 2. Bericht von der Tagung des Reichsbeamten-Ausschusses. Alle demokratischen Beamten und Lehrer von Halle und aus dem Bezirk sind herzlich eingeladen.

Frauengruppe der Deutschen Demokratischen Partei. Die Vorträge von Frau Just zrat Bennewitz „Ueber Familienrecht und verwandte Gebiete" finden am Dienstag, den 2. 5., 9. 5., 16. 5. und 23. 5., abends 8 Uhr, im Neumarkt-Schützenhaus statt. Karten für die Vortragsfolge Stück 5 Mark sind im Parteibüro, Leipzigerstraße 21 und bei B. Booch, Breitestraße 1, auch für Nichtmitglieder, zu haben.

Aus dem Leserkreise.

(An dieser Stelle veröffentlichen wir über allgemein interessierende Dinge aus unserem Leserkreis Zuschriften, ohne selbst dazu Stellung zu nehmen.
Die Verantwortung trägt der Einsender

Unser Heldenfriedhof.

Es ist bedauerlich, daß das Osterwetter einen regeren Besuch unseres so schönen Gertraudenfriedhofes nicht zuließ. Die Entrüstung über das, was man der Bürgerschaft jetzt mit der neuen Kunstrichtung bietet, würde sonst lauter klingen.

Wieder einmal sind Muster von Denkzeichen ausgestellt, die die Gräber unserer gefallenen Helden anscheinend schmücken sollen. Zur Ansicht stehen bezw. liegen 3 gebrannte Tondenkzeichen und 8 Betonklötze aus. Erstere sind liegenden Formates und buntschillernd bemalt, sie werden — abgesehen von der des öfteren angezweifelten Haltbarkeit — niemals allgemeinen Beifall finden, da das Material überhaupt nicht auf den Friedhof gehört. Zum Skandal aber setzen die stehenden Betonklötze aus. Sollen das etwa Denkmäler sein, sowohl in Material wie in der einfach unmöglichen Form? Will man auf diese Weise etwa unsere toten Helden ehren? Wenn die Stadt nicht die Mittel hat, unsere teueren Toten würdig zu ehren, so sollte sie es überhaupt lassen, keinesfalls aber sollte sie zu solchen Aushilfsmaterialien greifen, noch viel weniger aber solche Formverschandelungen bringen. Civis.

Das Herz am Rhein.

Roman von

Karl Neurath.

Copyright by Grethlein & Co., Leipzig 1921.

Erstes Kapitel.

Adam Anderhub kam aus den Weinbergen. Er hatte die Kappe ins Genick geschoben, eine Blütenrispe heiter zwischen die Lippen geklemmt, und ging wohlgemut zwischen den rebenumzogenen Häusern dahin, die bis zum First hinauf in Blüten steckten und mit flammenden Fenstern in die sinkende Sonne äugten. Der Lenz schoß ihm warm ins Blut, und er dehnte sich wie ein Baum, der im Saft steht. Der Duft, der von den Wingerten zu Tal strich, füllte ihm das Herz, und es war eine Kraft und ein Trieb in ihm und ein Klang und eine Freude, als ob er selbst die Welt erschaffen habe und zu seiner Lust. Mit wunschkühnen Blicken schaute er nach den Mägden, die scheuernd vor den Türen standen, die Röcke hoch um die starken Hüften geschürzt, hurtig in sonntäglicher Erwartung.

Anderhub warf hier und da ein spaßhaftes Wort unter die Weiber, die in roter Gesundheit strotzten, freute sich ihres handfesten Wuchses, und schritt lachend dahin. Warm und leicht ging sein Blut.

Das war Leben! mußte er denken. War Leben und Kraft! Anders als daheim! Kein zimperliches Getue, kein bresthaftes Genörgel! Ach!

Er warf den Kopf in den Nacken und pfiff einen Triller. Mit den Weibern, pah, das war kein Meisterstück des Herrgotts!

Er bog von seinem Wege ab; er konnte noch nicht heim. Es kam ihn eine Lust an, hinabzusteigen an den Rhein, sich ins Gras zu werfen wie einst als Bub, in die blendende Weite zu schauen und seinen Kummer zu vergessen. Und als er dann am Ufer stand und im Abendrot die Wellen entbrannt sah zu gleißender Glut und dahinter all das Land in strahlender Blüte und lichtseliger Weite, da wurde ihm das Herz voll und weit.

Am Rande des Dammes warf er sich in das Gras, stützte den Kopf in die Hand und starrte mit gefüllten Augen in die flammende Ferne. Vor dem glutgesättigten Himmel stand der langgezogene Schattenriß von Mainz mit dem wuchtigen Dom inmitten, flirrend im Licht; wie ein silberner Schleier hing der abendliche Dunst des Rheiniales vor dem Taunus; mächtig stieg das Gebirge aus der gesegneten Ebene, die sich leuchtend am Himmel verlor. Und rundum floß ein Duft aus den Gräsern, so süß und lind, daß es ihn lieblich betäubte, die Fluten rauschten, die Schwalben sangen, und er konnte nichts anderes als lauschen und schauen.

„Schön ist's!" flüsterte er vor sich hin und regte sich kaum. Wenn ihm auch die Augen brannten, er konnte den Blick nicht wenden; er mußte sich satt sehen an all der verschwenderischen Pracht, über der ein unendlich tiefer Himmel seine silbernen Wolken trieb.

Schön war die Welt und schön war das Leben!

Er fühlte, wie etwas Neues in ihn kam, etwas hohes, reines; etwas, was ihn hinaus hob über den kümmerlichen Werktag, ihn frei und froh und freudig machte. Er straffte sein Rückgrat und hob den Kopf in den Nacken. Tiefaus atmete er. Da fiel ein Schatten über den Weg. Er erschrak und wandte jäh den Kopf. Ein blonder Knabe stand vor ihm, hoch und schlank, mit einem feinen, stillen Gesicht. Ein verlegenes Lächeln bog seinen Mund, als er herantrat und treuherzig die Hand bot.

„Grüß Gott, Herr Anderhub!"

Auf vom Boden sprang Anderhub und faßte den jungen Mann mit beiden Händen an den Schultern.

„Aber Menschenskind, Wölfchen! Daß du das bist! Daß du das bist! Und wie blaß und traurig! So haben sie dich zugerichtet, mein Bub! Ne, aber, daß du das bist! Groß bist du geworden, Bursch! Ne, wie doch die Zeit vergeht!. Wie lang hab ich dich nicht mehr gesehen! Und nie eine Zeile von dir! Ja, ja, wenn man da draußen ist, da versinkt die Heimat hinter der Welt! Hast fleißig studiert, daß du so blaß bist? Ja, es ist ein hartes Studium! Bauernköpfe wollen grade Wege gehen, gelt?"

Wolfgang blickte schüchtern auf, dann sagte er leise: „Ja, es ist schwer."

„Ich weiß es, Bub! Ich hab ja auch einmal darin gesteckt in dem schwarzen Kittel. Aber nit lang, nur ein paar Wochen, länger hat es mich nit drin gelitten! Ich war nit der Kerl dazu, ich hatte Angst vor der Tonsur."

Der Junge fuhr zusammen und umklammerte Anderhubs Rechte.

„Angst?" stieß er hervor. „Angst? Ich habe auch Angst, gräßliche Angst. Ich mein manchmal, ich erträgs nimmer. Und um mich her alle die andern sind zufrieden, sind fröhlich und freuen sich auf die Weihen. Mir faßt die Angst fast das Herz ab. Da hilft kein Fasten und kein Gebet, gar nichts, nicht einmal meine Geige. Ich bin wie ein Rohr im Wind, wie ein dürres Blatt im Strom. Es ist eine schwere Not."

Anderhub legte ihm den Arm um den Nacken und zog ihn an sich.

„Freu dich, Wolfgang, daß du kämpfen darfst. Kampf erzieht Männer. Die andern all versinken im behaglichen Schlamm der Alltäglichkeit."

Er schwieg einen Augenblick und wies mit der Hand weit in die Runde.

„Schau um dich und sieh, wie schön die Welt ist hier bei uns am Rhein. Alles eine unvergleichliche Pracht! Und dann guck da hinüber ins Ort! Da haben sie Häuser gebaut, aus Lehm und Kalk gebacken . . . Niedrige Türen, niedrige Fenster, niedrige Stuben. Keine Luft, keine Weite; glücklich im engen und engsten. So sind die Menschen! Auch hier, Wolfgang! Hüte dich!"

„Ich verstehe euch nicht ganz, Anderhub, aber ich bin so froh, daß ihr so zu mir sprecht! Ich hab ja sonst niemand auf der Welt, mit dem ich darüber reden könnte. In mir, da ist etwas, das treibt und drängt, und tobt; ich weiß nicht, was und warum und wozu! Aber es ist da. Ich möchte auf die Berge steigen, manchmal, ich möchte schreien und singen, möcht einmal ganz von Herzen Mensch sein dürfen, wie andere. Und dann kommts wieder über mich und bohrt und bohrt wie ein tiefes Weh, unaufhörlich, bis ich weinen muß, O, es ist schwer, dieses Leben!"

„Ich weiß es, Wolfgang! Es ist kein leichtes Wort, das du da essen willst. Die Kirche braucht Männer, die stark sind im Dulden. Bist du dazu geschaffen? Nein? Also zieh den Rock aus, der dich drückt und werde, was du warst, werde wieder ein gesunder, freudiger Mensch!"

„Anderhub!"

Der Junge schrie es und starrte dem großen, vierschrötigen Mann entsetzt in die Augen. Die Arme hingen ihm schlaff am Leibe, langsam senkte er das Haupt.

„Gedacht hab ichs ja auch schon!" murmelte er.

„Prüfe dich, Wolfgang! Noch liegt ein ganzes Leben vor dir. Wenn du verspielt hast, du kriegst kein zweites. Jetzt ist es noch Zeit!"

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220423025/fragment/page=0002

Reise- und Bäder-Anzeiger

23. April ✡ Sonntags-Beilage der „Saale-Zeitung" ✡ 1922

Erholungsstätten.

Groß Tabarz. Von den zahlreichen Sommerfrischen des schönen Thüringer Landes erfreut sich Groß Tabarz in den letzten Jahren einer immer größeren Anziehungskraft. Wald und Berg bieten reichliche Gelegenheit zu lohnenden, nicht allzu anstrengenden Ausflügen. Daneben sorgen Konzerte und Gastspiele für anregende Unterhaltung, auch ist Gelegenheit zu Ausflügen in die weitere Umgebung durch Fahrten in großen Aussichtsautos gegeben. Postkraftwagenverbindungen mit dem Bahnhof Waltershausen ermöglichen das bequeme Erreichen des Ortes.

Wismar. Eine der sehr vergessenen Städte, die dennoch voll der reizendsten Schönheiten und Altertümer ist, ist Wismar. Man kann ohne weiteres dieses Städtchen, das fern von jedem Durchgangsverkehr liegt, ein norddeutsches Nürnberg nennen. Kirchen und sonstige wundervolle gothische Bauten geben der Stadt das Gepräge eines vergessenen Altertumsmuseums. Dazu bietet die nahe Ostsee mit ihren vielen Fischer- und Bauerndörfern Gelegenheit zur Unterkunft und Erholung. Man wendet sich am besten an den Fremdenverkehrsverein zu Wismar oder an den Magistrat. Auch hier wird man zu mäßigen Preisen und bei mäßigen Ansprüchen einige Wochen fern vom modernen Luxus und hypermondänen Badeleben Ruhe und Erholung finden.

Bad Salzschlirf. Das durch seinen Bonifaziusbrunnen rühmlichst bekannte Bad Salzschlirf eröffnet in diesem Jahre wieder am 1. Mai. Im Vorjahre fand die Eröffnung am 15. Mai statt, infolgedessen war der Besuch Ende Mai so groß, daß der Andrang von Kurgästen nicht bewältigt werden konnte. Manche Gäste mußten in dem benachbarten Fulda und Lauterbach wohnen, bevor sie in Salzschlirf selbst ihren Einzug halten konnten. Diesem Uebelstand wird nunmehr durch die frühere Eröffnung abgeholfen. Obgleich Salzschlirf als ausgesprochenes Heilbad — insbesondere gegen Gicht, Stein- und Stoffwechselleiden — gilt, ist trotzdem hinreichend für Unterhaltung der Gäste gesorgt. Die an den Wald grenzenden, schöngepflegten Parkanlagen sind insbesondere Anfang Mai Naturfreunden außerordentlich zu empfehlen. Ab 14. Mai beginnen die Kurkonzerte und kurz darauf eröffnet das beliebte Kurtheater. In dem mit Aufzug und allen Bequemlichkeiten ausgestatteten modernen Badehof befinden sich sämtliche Arten der Salzschlirfer Bäder, nämlich Sole-, Sprudel-, Moor- sowie Heißluftbäder. Anschließend befindet sich ein mit zahlreichen Apparaten ausgestatteter Zandersaal. Auch ein Inhalatorium ist vorhanden.

Driburg. An der Strecke Altenbecken—Seesen gelegen, unweit Paderborn, Bad Pyrmont und dem Lipperlande gelegen, war Driburg schon in Friedenszeiten ein solider kleiner Badeort. Ein prachtvolles altes Schloß mit einem wundervollen Park, viel Wald und Berge mit mehreren alten Burgruinen, es ist dies die Heimat des Dichters von „Dreizehn Linden", Weber, und der Geburtsort Alhausen liegt nur eine kleine Stunde entfernt, dazu bietet eine Reihe kleiner Bergwässer reizvolle Spaziergänge.

Eisenbahnfahrpreise und Erholungsurlaub. Die Verkehrspolitik der Reichseisenbahnverwaltung macht sich bereits in sehr bedenklichem Maße in den statistischen Ermittlungen über den Reiseverkehr bemerkbar. Wie nicht anders zu erwarten war, haben die hohen Fahrpreise einen erheblichen Rückgang des Verkehrs mit sich gebracht. Es gibt eben viele Menschen, die die hohen Fahrpreise heute einfach nicht mehr bezahlen können. Während die im November v. J. vorgenommene Tariferhöhung noch keine merkliche Verminderung der Reisen des Publikums erkennen ließ, heben die letzten Erhöhungen der Fahrpreise eine Verminderung von etwa 30—35 Prozent mit sich gebracht. Bei diesen Zahlen ist zu bedenken, daß der eigentliche Reiseverkehr noch gar nicht eingesetzt hat. Besonders fühlbar dürfte der Rückgang erst in der Zeit der Sommerferien in Erscheinung treten. Es gibt viele Familien, die seit Jahrzehnten eine jährliche Erholungsreise unternommen haben, in diesem Jahre aber auf die notwendige Erholung verzichten müssen, nicht nur wegen der hohen Fahrpreise, sondern auch wegen der für den normal schaffenden Deutschen kaum noch erschwinglichen Pensionspreise in vielen Kur- und Badeorten. Trotzdem wird man annehmen können, daß die Badeorte überfüllt sind, aber nicht von denjenigen, die früher das Hauptkontingent ausmachten, den Angehörigen des Mittelstandes, sondern in der Hauptsache von ausländischen Kurgästen, die sich infolge der valutarischen Verhältnisse für ein Butterbrot alle Annehmlichkeiten und Vorzüge deutscher Zivilisation und Kultur leisten können, und von den durch Krieg und Revolution reich Gewordenen.

Sonderzug zur Walpurgisnacht auf dem Brocken. Zur diesjährigen Feier der Walpurgisnacht auf dem Brocken führt die Teilnehmer ein Sonderzug, der am 30. April 4.30 nachmittags von Wernigerode abfährt (Anschluß dazu ab Leipzig 10.24). Anmeldungen zur Brockenfeier selbst sind unter Voreinsendung des Betrages für Festbeitrag (50 Mk.) und Festessen (70 Mk.) bis 26. April an das Städtische Verkehrsamt Wernigerode zu richten.

Bäderzüge nach der Nordsee werden auch in diesem Sommer wieder eingelegt. So geht ein Nachtschnellzug wiederum vom Lehrter Bahnhof in Berlin 11.25 nach Norddeich vom 30. Juni bis zum 14. September. Zurück kommt er 6.10 vorm. vom 2. Juli bis 16. September. Der Tagesschnellzug von Berlin nach Amsterdam wird eine Stunde später gelegt. Statt 8.08 fährt man erst 9.00 vorm. von der Friedrichsstraße ab.

Ostseebäderzüge. An Durchzügen nach der Ostsee für den Bäderverkehr sind in diesem Jahre folgende vorgesehen: Vom 15. Juni bis 15. September geht einer von Berlin 1.25 nachm. nach Wolgaster Fähre, an Swinemünde Bad 5.18, Heringsdorf 5.37, Zinnowitz 6.51, Wolgaster Fähre 7.17. Zurück fährt man von Wolgaster Fähre 9.20 vorm., Zinnowitz 9.45, Heringsdorf 11.20, Swinemünde Bad 11.48 und kommt 3.54 nachm. nach Berlin. Von Berlin nach Rügen wird 15. Juni bis 31. August ein Durchzug 8.35 vorm. eingelegt, an Bergen 2.16 nachm., Lauterbach 2.57; zurück von Lauterbach 2.25 nachm., Bergen 3.41, an Berlin 9.12 nachm. Der Tages-Schwedenzug nach Warnemünde, ab Berlin 8.04, erhält bei starkem Verkehr nach Bedarf einen Vorzug, ab 7.40, ebenso zurück an 8.56 nachm.

BAD-NAUHEIM
Am Taunus bei Frankfurt a. M — Kurzeit vom 1. März bis 30. November.
Hervorragende Heilerfolge bei **Herzkrankheiten, beginnender Arterienverkalkung, Muskel- und Gelenkrheumatismus, Gicht, Rückenmarks-, Frauen- und Nervenleiden.**
Sämtliche neuzeitliche Kurmittel — Gesunde, kräftige Luft — Herrliche Park- und Waldspaziergänge — Vorzügliche Konzerte, Theater, Tennis, Golf, Kroket, Wurftaubenschießstand. Schöner, angenehmer Erholungs-Aufenthalt.
Man fordere die Auskunftsschrift D. 30 von der Bad- und Kurverwaltung Bad-Nauheim.

BAD SALZSCHLIRF
— Gicht- — Stein- — Stoffwechselleiden —
— eröffnet wieder am — 1. Mai!
Trinkkuren am Bonifaziusbrunnen
Der neue Badehof! Alle Bäder im Hause. Drucksachen d. d. Badeverwaltung

Bad Ems
Gegen Katarrhe der Atmungs-, Verdauungs-Unterleibsorgane; Herz- und Nierenleiden
Einreise mit Polizeipass. Aufenthalt unbehindert.
Ausführlicher Prospekt durch die staatliche Bade- und Brunnendirektion.

Bad Suderode, Ostharz
Solbad und klimatischer Kurort.
Erster Kurort Deutschlands für Kalktherapie — (Calciumquelle)
Versend d.d. Brunnenkontor in Bad Suderode
Hotel Graun, Inh. Otto Graun
Hotel Heege, Inh. Erich Bobach
Hotel Michaelis, Inh. O. v. Kolodeiew
Hotel Zentral, Inh. E. Danielmeyer
Hotel Rosen-Eck, Inh. Max Hasse.
Radium-Brunnen, erstklassiges Heil- u. Tafelwasser, Suderoder Sprudel. Offt.: Mineralbrunnen und Getränke-Industrie.
Prospekte durch die Kurverwaltung Bei Anfragen Rückporto erbeten.

Ostsee-Bad Warnemünde
Direkter D-Zug Berlin (4 Std.), Hamburg (3½ Std.), Kopenhagen (6 Std.)
Prospekte durch die Badeverwaltung.

Bad Flinsberg
im schles. Isergebirge, 524 970 m. Bahnstation. Gebirgs-Stahlquellen-Kurort. Natürliche arsen. radioakt. Kohensäure- u. Moorbäder Fichtennadelbäder, Inhalatorium. Angezeigt bei Bleichsucht. Frauenkrankheiten, Herz- und Nervenleiden. Gicht. Brunnenversand. Moderne Badeanstalten, großes Kurhaus. Illustr. Prospekte frei durch d. Badeverwaltung.

WELTKURORT MARIENBAD
(BÖHMEN).
Saison: 1. Mai bis 1. Oktober.
Besondere Begünstigungen für Kurgäste aus valutaschwachen Ländern in den Monaten Mai, Juni und September.
Paßvisum ohne Schwierigkeiten durch das tschechoslow. Reise- und Verkehrsbüro in Berlin W 9, Potsdamer Platz 3.
Auskünfte und Prospekte durch die Städt. Kurverwaltung Marienbad Abt. III/2.

Sooden 4 Radiumhaltige Soolquellen, bewährtes Heilbad bei Katarrhen der Atmungsorg., Herzleid., Blutarmut, Frauenkrankheit, Rheumatismus, Gicht, Skrofulose, Rachitis, Rückständen v. Influenza, Lungen- u. Rippenfellentz. Bahnlinie Göttingen-Bebra. Geschützte herrliche Lage inmitten ausgedehnter Gebirgswaldungen. — Solbäder aller Art Inhalationen. Gradierwerke. Pneumatische Apparate und Kammern. Trinkkur. Auskunft und Prospekte d. d. Badeverwaltung **Werra**

Ostseebad Warnemünde
Offene See — Kräftiger Wellenschlag — Herrlicher Sandstrand
Waldreiche Umgebung — Schnellzug Berlin (4 Std.), Hamburg (4 Std.), Kopenhagen (6 Std.). Luftverkehr — Segelregatten. Erstklass. Kurkonzerte. Wasser- und Tennissport. — Auskunft durch die Badeverwaltung.
Pensionate: Heimat, a. d. See, I. R. a. im Winter. Kahl, „Undine", I. R. a. d. See a. i. W. Haus Köster, I. Rang, Park u. Seebl. Strandh. Möwe, I. R., dir. a. d. See u. Park. Weit. Hotels u. Pensionate lt. Prospkt.
Hotels: Hohenzollern, neues I. Haus dir. an der See. Hübener, direkt am Meer. Janzen, Haus I. Ranges. Kurhof, Hotel Berringer, Vorderhaus, nehmes Haus a. Strande. Pavillon, dir. a. Meer, Bes.: Colas, T. 11. Vorm. Berringer u. Pavillon. Reichshof, günstige Lage a. Strom. Rohn, I. Ranges, beste Lage, I. Konz. Strandendorfs Hotel, an der See. Strand-Hotel, Bes.: L. Rehbehn. Zur Börse, Helms Nachf. H. Ehlert.

Bad Salzbrunn
Schlesien
1. Mai — Katarrhe — 15. Okt
Asthma — Grippe
Nieren — Blase
Gicht — Zucker — Steine
Prospekte durch die Badedirektion.

Stahlbad Alexisbad
Altoewährtes Stahlbad und Sommerfrische.
Trinkkuren sowie sämtl. med. Bäder, Heilerfolge bei Blutarmut — Nerven — Herzerkrankungen.
Mäßige Kurtaxe. Prospekt durch den Kurverein.
Telephon Harzgerode 4.
Hotel Försterling, Bes. H. Frommann.
Hotel goldene Rose, Bes. H. Kolenbrink.
Hotel Elysium, Bes.
Hotel Klostermühle, Bes. R. Willert.
Pensionshaus Nova, Bes. P. Schwieson.
Pensionshaus Margarete, Bes. Donath.
Bahnhofswirtschaft W. Meier.
Mägdesprung: Hotel Mägdesprung, Bes. H. Meves

Waldsanatorium Schwarzeck in Bad Blankenburg Thüringerwald. Prospekte für nervöse und innere Kranke.

Ostseebad Zoppot.
Erstkl. Bäder. Herrl. Strand.
Täglich Konzerte u. Theater. Spielsäle
Juli: Grosse Sport- u. Segelwoche.
Waldoper.

Die Saale-Zeitung liegt in sämtlichen Bade- und Kurorten aus.

Rheumatismus-Heilbad heisse Sandbäder, Bad **Köstritz** (Thür.) Prospekt d. d. Kurverwalt.

Friedrichroda Thüringer Wald
Beliebtestes Sommer- u. Winter-Kurort Thüringens. — Kurzeit ganzjährig.
Prosp. geg. Porto: Städt. Kurverwaltung.

Trink- und Badekur 1. April bis 15. November
bei Erkrankungen des Herzens und der Gefässe, der Verdauungsorgane, der Gallenwege und Leber, der Luftwege, bei Zucker-, Gicht-, Blut- und Nervenerkrankungen.
Mineralwasserversand des Rakoczy etc. durch die Bäder-Verwaltung.

Bad Kissingen
Konzerte, Theater, Reunions, Tennis, Golf, Schieß-Sport, Jagd u. Fischerei
Reit- und Fahrturniere 8.—11. Juni 19.2.
30. Juli Leichtathletik. — 27. August Internationaler Fußball.
Neuzeitliche Hotels, Sanatorien, Kurhäuser und Restaurants.
Werbeschriften und Auskünfte durch den Kurverein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220423025/fragment/page=0003

Aus Zeit und Leben

Tägliche Unterhaltungs-Beilage zur Saale-Zeitung

23. April 1922

Distanz!

Von

Lisa Honroth-Loewe.

Er hob die Augen von dem Programm und sah plötzlich dicht unter seiner Loge in der Reihe des Saales Cornelie.

Freude durchzuckte ihn. Es war gerade, als ob das Schicksal ihm verbündet sein wollte, daß es ihn heute gerade nach dieser Musik verlangen ließ, die auch Cornelie hierher gezogen.

Von seiner Loge aus sah er Cornelies geneigten Nacken. Ihr helles Haar lag wie eine zarte Last auf dem verhaltenen Braun des Kleides. Ihm, dem in seiner Leidenschaft Geschärften, fiel es auf, wieviel ruhiger ihr Gesicht heute aussah, als in den Stunden ihres Zusammenseins. So hatte er ihr Gesicht gesehen, als er ihr zum ersten Male begegnete. Und dieses Beruhigte, dies gleichsam Unangreifbare, hatte ihn vielleicht am meisten gelockt. Aber jetzt wußte er nicht mehr, was ihn eigentlich gelockt hatte. Denn über ihn, den Kühlen, Gebüten, war Liebe verzehrend geschlagen, daß er nur mit schmerzhaftester Anspannung beherrschender blieb. Und das mußte er bleiben, wollte er Cornelie gewinnen. Seit Wochen wartete er ohne eine andere Liebkosung, als die aus seiner Stimme und aus seinen Blicken zu ihr dränate. Denn mit dem Augenblick, da seine Leidenschaft in die Tiefe der Liebe gemündet, wollte er Cornelie auch tiefer besitzen, als er es vielleicht in dem ersten Ansturm der Leidenschaft gewonnen hätte. Er wollte mehr, viel mehr als von all den Frauen, die ror Cornelie an sein Herz und sein Leben gerührt hatten, leichter oder nachhaltiger, Lächeln oder Ernst zurücklassend — immer nur Gefährtinnen schnell vollendeter Zeit. Er hatte noch nie mit Cornelie über all das gesprochen. Ja sie ahnte wohl kaum, wie entscheidend ihre Begegnung für ihn werden sollte. Denn nach jener einen Zärtlichkeit, des einen Kusses, den sie ihm gewährt, zitternd, über sich hinausgerissen, durch den Zauber einer glühenden Stunde, seitdem war sie zurückgewichen. Denn, wenn ihre Ehe mit einem ungeliebten älteren Manne auch Form war allein — Form war ja Notwendigkeit des Lebens, man zerbrach sie nicht leichthin. So war er immer in ihrer Nähe, wartend, glühend, und hoffte, daß in diesem stummen Warten ihre Kraft eher zu verglühen, zu schmelzen begann. Er spürte es an ihrem schnelleren Händedruck, an dem Spiel der Nerven um Stirn und Mund. Er spürte die Erschütterung ihres unerweckten Frauenwesens aus tausend feinsten Zügen. Und er wußte, ein Tag kam, da war es an ihm, das Schicksal ihres Lebens zu bestimmen.

Er hatte es in heißem Wechsel seiner Gedanken kaum gespürt, daß die Musik, um deretwillen er hergekommen, aufklang und verging. Nun sah er im plötzlich erhellten Saale, wie Cornelies heller Kopf sich im Sprechen hinunterneigte. Und sich vorbeugend, sah er einen Kinderkopf in hellem Blond, sah er das Gesicht ihres Knaben, zu dem Cornelie sprach und der zu ihr emporsah, den Kopf weggewandt von einem Notenheft, in dem er wohl der eben ausgenenen Musik gefolgt war. Seltsam — er wußte genau, daß Cornelie diesen halbwüchsigen Knaben hatte, hellhaarig, gleich ihr, mit demselben Gesicht, gleichsam von einem erleuchteten hellen Grau der Augen. Er hatte diesen Knaben schon gesehen, und seine scheue herbe Verbeugung einmal in Cornelies Zimmer. Später hatte er ihr Haus gemieden auf Cornelies Wunsch. Ihrer beider Beziehung war soweit ab von allem, was Cornelies äußeres Leben betraf, daß er an diesen helläugigen, fernen Jungen gar nicht dachte.

Aber nun — seltsam, wie er aus seiner verborgenen Loge die beiden Köpfe schaute — nun gewannen diese beiden Gesichter ein so einheitliches Leben, daß es ihm beinahe schmerzhaft war. Er sah, wie der Knabe mit seinen wachen hellen Augen zu der Mutter sprach, fragend, vertrauend, aller Wärme gewiß. Und wie Cornelie ihm antwortete. Er sah ihr Lächeln, den stillen Schimmer ihrer Augen, in denen das Leben gedämpfter als in denen ihres Knaben. Und er sah, wie einst, als er ihr begegnete, ihr helles Gesicht ruhevoll, unangreifbar, von einem inneren Leben erhellt, das von außen her nicht zu beirren war.

Die Musik erklang neu wieder. Der Lauschende sah, wie die Hand des Knaben über die Partitur hinweg langte zu der Hand der Mutter. Und schon kam ihm Cornelies Hand entgegen. Und so fand sie der Beginn der Musik Hand in Hand — wie zwei Liebende.

Ein ungeheurer blendender Schmerz flammte in dem Herzen des schauenden Mannes. Hier saß nun die geliebte Frau, wenige Schritte entfernt von ihm und seinem leidenschaftlichen Willen. Und weil sie nichts ron ihm und seiner glühenden Nähe ahnte, darum trug ihr geliebtes Gesicht jenen tiefen Ausdruck, unheirbar, reine Ruhe, jenen Ausdruck der Harmonie, dem sich der Knabe vertrauend hingab. Alles dies aber würde erstirbt sein, verwandelt, und, wie es ihm zum ersten Male erschien, zerstört, sowie er sich ihr nähern würde mit seiner fordernden Liebe.

Und er? War er nicht durch die Erfahrungen der Liebe skeptisch geworden gegen die Liebe selbst? Wußte er nicht allzugenau, wie schnell Gewohnheit den leidenschaftlichsten Impuls dämpfte? Konnte er, der sich zu erkennen glaubte, für sich bürgen? Auch, plötzlich im Ausschauen der fernen geliebten Frau schien es ihm, als sei sie ihm schon entfernt allein durch die Skepsis, die plötzlich in ihm aufgestiegen, wie ein drohender Mollakkord. Plötzlich sah er Cornelie nicht als seine zukünftige Geliebte, seine Frau vielleicht. Er sah sie auch nicht als Frau jener belanglosen älteren Herren, der irgendwo zwischen Bank und Konferenzen hinlebte. Er sah sie nur zwischen jenem helläugigen Knaben, sah ihre Verbundenheit mit ihm. Auch Kindesliebe, er wußte es, war etwas, was auf- und abebbte. Auch hier brachte das Leben Ermattung und Resignation. Aber dennoch, dennoch, was er hier sah, zwischen Cornelie und ihrem Kinde, diese vertrauensvoll innige Verbundenheit, sie war jetzt da, war strahlende, unerschütterte Gegenwart. Und er wußte, wollte er Cornelie besitzen, sie fortzerren, von diesem, was Gegenwert war, in etwas, dessen Wärme und Dauer ihm selbst unbekannt. Ihm war es, als hätte er Cornelie erst jetzt in dieser Stunde erfaßt, das Mütterliche in ihr, das ihr Kraft gab trotz der Kühle und Lieblosigkeit einer unbelebten Ehe, unangegriffen durchs Leben zu gehen, unangegriffen von all denen, die gleich ihm ihre Schönheit umwarben. Und er fühlte zutiefst, daß sie wohl unerfüllt sein konnte im Frauentum, über das sie nicht unerfüllt sein konnte in der Mütterlichkeit. Und daß es in seinem Herzen lag, sie zu entwurzeln oder in ihrem kargeren Kreise blühen zu lassen.

Die letzten Takte der Symphonie verklangen. Noch einmal sah er das geliebte, blonde Gesicht, ferne schimmernd. Dann stand er auf und ging hinaus in die Nacht.

Der Ochse.

Von

A. Kinsky-Halle.

Der Moserbauer in Trabing hatte immer die fettesten Ochsen, die umfangreichsten Schweine und die stattlichsten Hammel. Mit ihm selbst war es gut, Geschäfte zu machen, aber sein Weib! Wenn die dabei war, da wurde der Handel nicht fertig, denn das Waberl hatte von dem zuviel, von dem der Moserbauer zu wenig hatte.

Eines schönen Tages hatte der Moserbauer wieder einen schönen Ochsen zu verkaufen. Der Metzgerwirt in Rohrbach hätte das Vieh gern gehabt, aber auch der Ochsenwirt in Schratzing reflektierte auf das Braterl. Nun kam es, daß das Moserbauer Waberl zu einer Kindstaufe mußte. Auf dem Wege dahin, mußte sie Rohrbach und Schratzing durchqueren, was natürlich nicht abging, ohne daß das Waberl in beiden Orten ausgiebig gesehen wurde.

Der Metzgerwirt in Rohrbach ergriff sofort Hut und Stock, als das Waberl vorbei war, und machte sich auf den Weg zum Moserbauern, allweil die Luft rein war. Aber auch der Ochsenwirt in Schratzing wollte die durch die Nichtanwesenheit des Waberl geschaffene günstige Konjunktur nicht ungenützt vorübergehen lassen, ergriff ebenfalls Hut und Stock und watschelte Trabing zu, das oben auf dem Berge lag mit seinem spitzen Kirchturm.

Der Metzgerwirt aus Rohrbach hätte leicht der erste sein können in Trabing, aber der war schlecht zu Fuß und mußte alle hundert Schritt verschnaufen, so daß ihn der Ochsenwirt bald einholte und die beiden Rivalen um den Moserbauerschen Ochsen am Kreuzweg zusammentrafen. Ja, die Freud'! —

„Du liaber Gott," meinte der Ochsenwirt, „i muaß mol nach Irzstetten. Durt hab i' a' Wiesen kauft. S'interessiert einen halt, wia s' Gras steht und so!"

„Freili, freili," meinte der Metzgerwirt, „s'Gras is mächtig teuer. Ueberhaupt die Zeiten, gar ka Verdienst, d'Leut ham ka Geld umeinand. Und z'dick werd' ich. Was moanst, was mi' der Doktor kost, Schwager!" Und dabei schraufte der Metzgerwirt wie eine Lokomotive. „Wohi' laufts denn du eigentli?" meinte der Schwager.

„Ach so!" antwortete der Metzgerwirt. „Ich geh nach Knittelfeld, mei Liaber. Da wohnt ein Doktor. Der hat mir allerweil ein bisserl gholfen. Ein gescheiter Mann, der Doktor."

Dabei wußten beide Männer genau, daß sie jeder einen Weg hatten, zum Moserbauer in Trabing, um diesen um den fetten Ochsen anzuschmieren. Und beide dachten angestrengt nach, wie sie einander loswerden könnten.

Die Straße machte einen großen Bogen den Berg nach Trabing hinauf, und langsam schritten die Männer fürbäß, über dieses und jenes plaudernd. Immer näher und näher rückte Trabing, bis die Konkurrenten endlich vor dem ersten Wirtshaus standen.

Aber in Trabing war großer Betrieb, da sie die Kirchweih feierten. Eine Schießbude war da, eine Luftschaukel und Lebzelterbuden genug. Auch ein Karussel mit prachtvollen Rössern war am Platze, das sich bereits nach der Musik einer Orgel drehte. Der Metzgerwirt und der Ochsenwirt traten in den Dorfkrug und bestellten eine Maß. Der Weg war beschwerlich und heiß gewesen. Und zehn Schritte vom Krugwirt drehte sich das Karussel, und die Kleider von den Weibsleuten flogen. Durch die Dorfstraße konnte man aufwärts blicken bis hin zum Moserbauern, von dessen Dach eine schöne Fahne in bayrischen Farben wehte.

Irgend was mußte geschehen, und beide Männer dachten eifrig über dieses irgend etwas nach, aber es fiel ihnen nichts ein. Die freundlichen Mienen wurden immer grimmiger, aber keiner wollte mit der Sprache heraus.

Da kam die Kellnerin vom Krugwirt herein, ein blitzsauberes Dirnderl. Wenn man die anguckte, da lief einem das Wasser im Mund zusammen. Und lieb und freundlich war sie zu alle Leut'.

Als die Broni den Metzgerwirt sah, lief sie auf ihn zu, und war ganz narrisch vor Freud. Bei dem war sie ein Jahr Kellnerin gewesen, und der Metzgerwirt war ein Schlankel, dem kams nicht auf einen Hunderter an für ein sauberes Madel. Dem nicht!

Der Ochsenwirt aber konnte mit den Augen besser reden, wie ein anderer mit'n Maul. Der hatte darin was los. Und er blinzelte die Broni an, stieß sie leicht mit dem Ellbogen und schielte auf den Metzgerwirt und auf das Karussel, so daß die Broni, ein gspaßiges Dirnderl, bald verstand, was der Ochsenwirt wollte. G'redt hatte der Ochsenwirt kein Wörterl dabei.

„Metzgerwirt, mir fahrn amol Ringelspiel!" bat die Broni, setzte sich dem Wirt auf den Schoß und kitzelte ihn am Kinn.

„Na freili," sagt der Krugwirt, „fahrst amol mit der Broni, Metzgerwirt. S'is ohnedem schön lüftig aufn Ringelspiel. An alter Schwoleiche wird si doch net vor ein hölzern Roß und an lebendigen Madel fürchten, dös war ja no schöner!"

Und der Metzgerwirt vergaß Moserbauer, den fetten Ochsen und den Ochsenwirt, faßte die Broni um die Taille und stapfte mit ihr nach dem Karussel. Dort rief er mit seiner mächtigen Stimme: „Eine Doppeltour für uns zwoa!" Und warf gleich einen Zwanzigmarkschein hin. Der Metzgerwirt schaute das Geld nicht an, wenns drauf ankam.

Und wie ein richtiger Schwoleiche saß er auf seinem Rappen, die Broni auf einem Schimmel neben ihm und dahin gings als wie gegen die Franzosen. Und die Musik spielte einen Schubplattler. Die Bronerl hatte weißblau geringelte Strümpf' an und ihre Zöpf flogen lustig im Wind.

Zweimal gings herum, dann wars vorbei. Aber schön wars. Und das Lüsterl hatte den Metzgerwirt abgekühlt.

Beim Krugwirt der Tisch war aber leer geworden. Der Ochsenwirt war fort. „Woaß net wo er hin ist" meinte der Wirt. „Groß war er no da."

Aber dem Metzgerwirt ging ein furchtbarer Seifensieder auf, und rasch stieß er die Broni beiseite und lief die Dorfstraße hinauf zum Moserbauer. Als er dort ankam, legte der Ochsenwirt den letzten Hundertmarkschein auf den Tisch und draußen stand der fette Ochs — noch niemals hatte der Metzgerwirt einen so fetten gesehen — reisefertig.

„Na wars schön auf dem Ringelspiel?" foppte der Ochsenwirt. Sprachs, schüttelte dem Moserbauer die Hand, steckte sich eine Zigarre an, packte seinen Ochsen am Strick und pfiff die Dorfstraße hinunter.

Hinter ihm kam der Metzgerwirt. Beim Krugwirt angekommen, war die Broni da und henkte sich gleich wieder ein.

„Geh weg Ausgschamte," donnerte der Metzgerwirt, „Fahr mitn Saten Ringelspiel du Schlampen du scheanglater. Auf di hätt i gwart mitn Ringelspielsakrn, geh liaba in d' Kirchen. So eine Raffinierte. Dir soll der — — du — — — du — — du —

Und lange noch hörten sie beim Krugwirt das Schimpfen des Metzgerwirts, ab und zu unterbrochen von dem langgezogenen Muh — Muh — des fetten Ochsen. „Was er nur hat der Metzgerwirt?" fragte die Broni. „Joja, s'is a Kreuz mit die Mannsbilder."

Der Herr, der keine Miene verzog.

Von

Hans Bauer.

Wenn ich mit Frieda im Café sitze, und wenn wir schon so viel miteinander geplaudert haben, daß der Gesprächsstoff knapp wird, spielen wir oft miteinander Schach. Solch eine Partie Schach ist meist sehr lustig. Frieda spielt natürlich viel schwächer als ich und da gebe ich ihr einen Turm oder gar die Dame vor und dann strenge ich mich zuerst an, daß ich annähernd meine Vorgabe wieder wett mache. Bin ich so weit, dann manipuliere ich und lege es darauf an, von Frieda knapp geschlagen zu werden. Hat sie meinen König mattgesetzt, dann freut sie sich und ist guter Laune. Darüber freue dann ich mich und der Abend klingt angenehm aus.

Vorgestern haben wir wieder gespielt. Ich saß ihr gegenüber und die Partie war an jenem Punkte angelangt, wo sich trotz einer Turmvorgabe die beiden Stärken etwa die Wage hielten. Da verbeugte sich plötzlich ein Herr vor uns und nahm dann an der Ecke des Tisches Platz, sodaß Frieda zu seiner Linken, ich zu seiner Rechten saß und er wie ein Schiedsrichter wirkte. Er prüfte uns mit einem kurzen Blick und wandte dann seine Aufmerksamkeit dem Brett zu. Ich hatte gerade vor, meine Dame in eine äußerst gefährdete Position zu schieben und einen Zug zu wagen, der spieltechnisch zwar sehr schlecht, aber äußerst interessant war. Da hielt mich jedoch die Anwesenheit des fremden Herrn davon ab. Jener war vielleicht ein großer Spieler, ein Meister des Schachspiels: wollte ich vor ihm als ein Trottel erscheinen, als ein blutiger Anfänger? Ich kannte den Mann nicht. Er kannte mich nicht. Er schwieg. Und er würde wohl auch weiter schweigen. Aber ein Ehrgeiz glomm in mir auf, ein Wille, ernst genommen zu werden, den ich nicht beruhigen konnte. Ich tat den korrekten Läuferzug und blinzelte leicht zu dem Fremden. Der verzog seine Miene. Frieda zog nun einen rechten Tolpatschzug. Der Herr verzog auch jetzt keine Miene.

Zum Teufel, was scherte mich der Herr! Sollte der doch meinen, was er machte! Sollte er mich doch für einen Stümper halten! Zum Donnerwetter: ich wollte mich nicht abhalten lassen, mit Frieda meine Schachpartie auszutragen, wie ich sie sonst austrug. Am Ende verstand der Herr auch gar nichts rom Schach. Am Ende guckte er aus reiner Langeweile auf die Steine. — Und dann schob ich im letzten Augenblick doch wieder den richtigen, den korrekten Stein. Der fremde Mann zwang mich dazu, diktierte mir, befahl mir, mir Mühe zu geben, daß ich seine Achtung vor meinem Spiel nicht verscherze. Ich konnte nicht mehr spielen, wie ich sonst gegen Frieda spielte: grotesk, frech, lustig, schließlich unterliegend.

Der Mann, der keine Miene verzog, tastete an meinem Willen.

Frieda schob jetzt den König so, daß er von mir mattgesetzt werden konnte.

Sonst übersah ich solche Möglichkeiten, sonst freute ich mich der Naivität Friedas. Auch heute wollte ich das Schachmatt übersehen. Aber der Herr, der Herr blickte so ruhig, so prüfend auf das Feld, wälzte so undurchdringbare Gedanken hinter seiner Stirn, daß mir das Blut hochkam, als ich daran dachte, daß ich mich vor diesem Fremden von dieser Frieda schlagen lassen sollte.

Ich riß die Dame vor: Schach und matt! Frieda machte große Augen, guckte mich vorwurfsvoll an, warf die Steine um, lehnte sich ein wenig verärgert in die Ecke.

Der Herr verzog keine Miene. Wandte sich desinteressiert von dem Brett ab und holt sich eine Zeitung.

Frieda kam nicht mehr recht in Laune. Wenn sie trotz einer Vorgabe eine Partie gegen mich verlor, ärgerte sie sich.

Ich habe den Herrn, den schweigsamen Herrn, der keine Miene verzog, den Herrn, von dem ich nicht weiß, ob er ein Meisterspieler oder ein Stümper war, ein mittlerer Spieler oder überhaupt keiner, ein Lump oder ein Ehrenmann, ein Dummkopf oder ein Gelehrter, seit vorgestern nicht wiedergesehen.

Ich werde ihn wahrscheinlich in meinem Leben niemals wiedersehen. Es wäre so namenlos gleichgültig gewesen, für was er mich gehalten, was er von meinem Spiel gedacht hätte, so namenlos gleichgültig.

Und es war so namenlos töricht ron mir, seinetwegen, des ganz Fremden wegen, Frieda eine kleine Freude zu zerstören.

Freilich — wenn er nun doch ein guter Spieler gewesen wäre!

Die Angst vor dem Mai. Je näher der Monat Mai herangerückt, um so größer wird in England und Frankreich die Zahl der Heiratslustigen, die noch im April in den Hafen der Ehe einlaufen wollen. So wurden beispielsweise in Lille an einem der letzten Tage 120 Trauungen vollzogen. Der Grund für den Massenandrang bei den englischen und französischen Standesämtern ist darin zu suchen, daß bei den abergläubischen Vertreterinnen des schönen Geschlechts der April als besonders glückverheißender Monat gilt, weil er der Monat der knospenden Blätter ist. In diesem Aberglauben sind besonders die Mädchen der Landbevölkerung befangen, die vor allem dazu beigetragen haben, den „Wonnemond" als Heiratsmonat in Verruf zu bringen. Es muß doch ein ganz verflixter Monat sein, dieser Mai!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220423025/fragment/page=0004

Handelsblatt für Mitteldeutschland

Nummer 133 — Tägliche Beilage zur Saale-Zeitung — 23. April 1922

Mitteldeutsche Braunkohlenpreise.

Die neuen Kohlenpreise sind vom Reichskohlenverband mit Gültigkeit ab 20. April 1922 für je 1 To. einschl. Kohlen- und Umsatzsteuer wie folgt festgesetzt worden:

Mitteldeutsches Braunkohlensyndikat.

Briketts im Hausbrand und größeren Industrieformat des mitteldeutschen Kernreviers und der übrigen Reviere außer Kassel 737, Nußbriketts 754, Nüßchenbriketts 771, Briketts des Kasseler Reviers 773, Brikettspäne 553, Naßpreßsteine 641 M.

Rohkohlen (1 To gleich etwa 14 hl).

Mitteldeutsches Gebiet. Förderkohlen 206, Siebkohlen 226,60, Stückkohlen 247,20 M.

Magdeburg-Helmstedter Revier. Förderkohlen 247,20, Siebkohlen 271,90, Stückkohlen 296,60, Förderkohlen I der Gruben Friedrike, Emma, Prinz Wilhelm und Neue Hoffnung 271,90, Siebkohlen I 299, Stückkohlen I 326, Förderkohlen der Gewerkschaft Humbold-Wallensen 245,70, Siebkohlen 270,30, Stückkohlen 294,80 Mark.

Anhalter Revier. a) Tiefbauwerke. Förderkohlen 247,20, Siebkohlen 271,90, Stückkohlen 296,60; b) Tagebauwerke. Förderkohlen 206, Siebkohlen 226,60, Stückkohlen 247,20 M.

Kasseler Revier. Förderkohlen 295, Siebkohlen 330,60, Stückkohlen 366 M.

Grudekoks 844 M.

Ostelbisches Braunkohlensyndikat.

Niederlausitzer Gruppe. Briketts im Hausbrand und größeren Industrieformat 737, Briketts im kleineren Industrieformat 771, Brikettspäne 553, Naßpreßsteine 641, Förderkohlen 203, Siebkohlen 230,50, Stückkohlen 265,50, Staubkohlen 180 M.

Frankfurter Gruppe. Briketts im Hausbrand und größeren Industrieformat 866,50, Briketts im kleineren Industrieformat 900, Brikettspäne 650, Naßpreßsteine 775, Förderkohlen 261,50, Siebkohlen 286, Stückkohlen 314,50, Staubkohlen 213 M.

Forster Gruppe. Briketts im Hausbrand und größeren Industrieformat 754,50, Briketts im kleineren Industrieformat 789, Brikettspäne 566, Naßpreßsteine 662,50, Förderkohlen 218, Siebkohlen 249,50, Stückkohlen 287,50, Staubkohlen 177 M.

Görlitzer Gruppe. Briketts im Hausbrand und größeren Industrieformat 766,50, Briketts im kleinen Industrieformat 801, Brikettspäne 575,60, Naßpreßsteine 674,50, Förderkohlen 203, Siebkohlen 230,50, Stückkohlen 287,50, Staubkohlen 177 M.

•

Im Kleinhandel stellen sich auf Grund der neuen Kohlenpreiserhöhungen die Preise für mitteldeutsche Braunkohlenbriketts wie folgt: Es kostet: 1 Zentner Briketts ab Lager mit Gleisanschluß 53,80 Mark (bisher 43,80 Mark), ab Lager ohne Gleisanschluß 56,20 Mark (bisher 46,20 Mark); gesetzt frei Haus von 5—9 Zentner 59,80 Mark, 10—19 Zentner 59,70 Mark, von 20—29 Zentner 59,50 Mark, über 30 Zentner 59,40 Mark. Auch für Grudekoks kommt auf den bisherigen Preis von 47,50 Mark pro Zentner ab Lager 10 Mark Zuschlag, so daß sich jetzt der Preis auf 57,50 Mark ab Lager stellt. Der Zentner Grudekoks kostet 61 Mark frei Haus. Es ist sehr wahrscheinlich, daß ab 1. Mai eine neue Kohlenpreiserhöhung eintritt infolge der zu diesem Termin einsetzenden Frachtenerhöhung.

Verbot der Butterauktionen.

Wegen der preistreibenden Wirkung der Butterversteigerungen hat das sächsische Wirtschaftsministerium beim Reichsernährungsministerium dringlich beantragt, die Butterversteigerungen einstweilen zu untersagen.

Butterversteigerungen: Berlin, den 20. April. Zugeführt und versteigert 265 Faß zu 5637 Mark im Durchschnitt. Höchstpreis 5830 Mark, niedrigster Preis 5060 Mark. Die erzielten Preise betragen für: Ostpreußen 5030—5660 Mark, Westpreußen 5390—5670 Mark, Pommern 5600—5800 Mk., Mecklenburg 5590—5830 Mark, Brandenburg 5420—5740 M., Hannover 5520—5750 Mark, Oldenburg 5710—820 Mark, Ostfriesland 5680—5790 Mark, Schleswig-Holstein 5650 Mark. Hamburg, 19. April. Versteigert 341 Faß I. Qualität zu 5703 Mark im Durchschnitt. Höchstpreis 5755 Mark, niedrigster Preis 5600 Mark; 2 Faß II. Qualität zu 5375 Mark im Durchschnitt. Zurückgezogen 17 Faß.

Der deutsche Goldaufschlag auf den Zoll seit 1919

Vom 1. April ab beträgt der deutsche Goldaufschlag bis auf weiteres 5900 Prozent. Folgende Tabelle gibt eine Uebersicht über die Veränderungen der Goldzuschläge seit Mitte 1919:

1919:	
3.—9. August	250 v. H.,
10.—16. August	275 v. H.,
17.—23. August	280 v. H.,
24.—30. August	315 v. H.,
1.—6. September	365 v. H.,
7.—13. September	365 v. H.,
14.—20. September	385 v. H.,
21.—27. September	475 v. H.,
28. Septbr. bis 4. Oktbr.	475 v. H.,
5.—11. Oktober	425 v. H.,
12.—18. Oktober	450 v. H.,
19.—25. Oktober	490 v. H.,
26. Oktbr. bis 1. Novbr.	520 v. H.,
2.—8. November	520 v. H.,
9.—15. November	590 v. H.,
16.—22. November	690 v. H.,
23.—29. November	775 v. H.
1920:	
März	900 v. H.,
25. Mai	700 v. H.,
10. November	900 v. H.,
1921—22:	
20. Oktober 1921	1900 v. H.,
23. November 1921	3900 v. H.,
1. März 1922	4400 v. H.,
1. April 1922	5900 v. H.

Preußische Zentralstadtschaft.

Nach den jetzt veröffentlichten Satzungen treten von den in Preußen bestehenden Stadtschaften die Stadtschaft der Provinz Brandenburg, die Pommersche Stadtschaft, die Ostpreußische Stadtschaft zu einem Verbande zusammen mit dem Zweck, gemeinsam den Kredit des Hausbesitzers zu fördern. Zur Erfüllung dieser Aufgabe wird ein gemeinsamer Pfandbrief ausgegeben und einheitlich vertrieben. Mit Zustimmung der Verbandsmitglieder können dem Verbande auch andere Stadtschaften nach den Bestimmungen der Satzung beitreten. Der Verband wird auch die Gründung neuer Stadtschaften fördern. Der Geschäftskreis der Zentralstadtschaft kann mit Zustimmung der Gliedanstalten weiter ausgedehnt werden, wenn und soweit es für die Belange des städtischen Grundkredits erforderlich erscheint. Zu solcher Erweiterung bedarf es der staatlichen Genehmigung. Der Verband führt die Bezeichnung „Preußische Zentralstadtschaft“ mit dem Sitz in Berlin. Er ist eine Körperschaft des öffentlichen Rechts mit eigener juristischer Persönlichkeit und hat seinen Gerichtsstand vor dem Landgericht I zu Berlin. Die Zentralstadtschaft steht unter der Oberaufsicht des Staates, die durch den zuständigen Minister ausgeübt wird.

Aktien-Maschinenfabrik Kyffhäuserhütte.

(Eigener Drahtbericht.)

In der gestrigen Generalversammlung, die von Herrn Justizrat Herzfeld (Halle) geleitet wurde, war ein Aktienkapital von 2 313 000 Mark vertreten. Das Rechnungswerk wurde einstimmig genehmigt und die sofort zahlbare Dividende auf das erhöhte Aktienkapital auf 10 Proz. festgesetzt. Auch der Antrag der Verwaltung, das Kapital um 2,5 Millionen Mark Stammaktien und 0,5 Millionen Mark 6 proz. Vorzugsaktien mit zehnfachem Stimmrecht zu erhöhen, fand einstimmige Annahme. Die jungen Stammaktien übernimmt ein Bankenkonsortium unter Führung von H. F. Lehmann (Halle) zum Kurse von 142 Proz. und bietet sie den alten Aktienbesitzern im Verhältnis 3 : 1 zu 150 Proz. an. Der Rest soll bestmöglichst begeben werden. Die Vorzugsaktien übernimmt ebenfalls ein Bankenkonsortium zu pari. Von der Verwaltung können diese Aktien zeitigst ab 1. Januar 1932 mit halbjähriger Frist gekündigt werden. Sie sind dann mit 150 Proz. zurückzuzahlen. Beide Aktiengattungen nehmen schon vom 1. Jan. 1922 am Reingewinn teil. Die neuen Mittel sollen ausschließlich zur Verstärkung des Betriebskapitals Verwendung finden.

Das satzungsgemäß ausscheidende Aufsichtsratsmitglied Herr Justizrat Albert Herzfeld wurde wiedergewählt. Neu wählte man in den Aufsichtsrat Herrn Karl Pank vom Bankhaus H. F. Lehmann.

Im laufenden neuen Geschäftsjahr — so teilte die Verwaltung mit — war das Unternehmen bisher befriedigend beschäftigt. Die gegen Schluß des vorigen Jahres einsetzende Schwierigkeit bei der Materialbeschaffung hat noch nicht restlos behoben werden können. Es sei daher schwer zu übersehen, wie sich die zweite Hälfte des Geschäftsjahres gestalte. Der seit einigen Jahren in der Praxis ausprobierte neue Typ eines Spezial-Motorpflugs 25/30 PS habe sich sehr gut eingeführt.

Anläßlich des 25 jährigen Bestehens der Fabrik ermächtigte die Versammlung den Vorsitzenden, dem Gründer, Herrn Paul Reuß, eine Dankadresse zu übermitteln.

Vereinigte Elbeschiffahrts-Gesellschaften A.-G. in Dresden. Die G.-V. setzte die Dividende auf 30 v. H. für die Stammaktien und 6 v. H. für die Vorzugsaktien fest. Nach Mitteilung der Verwaltung hat sich das Geschäft im neuen Jahre befriedigend angelassen. Auf eine Anfrage teilte die Verwaltung mit, daß der bekannte Abfindungsvertrag die Gesellschaft verpflichte, ein Drittel der abgetretenen Tonnage neu zu beschaffen. Inzwischen sei eine wesentliche Steigerung der Eisenpreise und Arbeitslöhne eingetreten, die schon vor Monaten Veranlassung gegeben hatte, bei den zuständigen Reichsstellen Verhandlungen wegen Entschädigung einzuleiten. Diese Verhandlungen würden energisch fortgesetzt. Nach den neuesten, von zuständiger Seite erhaltenen Zusicherungen dürfte die Gesellschaft eine wohlwollende Behandlung ihrer Ansprüche erwarten.

Ammendorfer Papierfabrik, Ammendorf bei Halle. Die Produktions- und Absatzverhältnisse haben sich im Laufe des Jahres sehr günstig gestaltet, so daß mit einem annähernd gleichen Ergebnis auch auf das erhöhte Aktienkapital gerechnet werden kann (i. V. 40 v. H. auf Stammaktien, 20 v. H. Bonus und 6 v. H. auf Vorzugsaktien).

Gegensätze zwischen der Braubankgruppe und der Schultheiß-Gruppe. In der Generalversammlung der Gorkauer Societäts-Brauerei in Gorkau wurde die Verteilung einer Dividende von 8 Proz. und die Erhöhung des Aktienkapitals um 4½ auf 12 Mill. M. durch Ausgabe von 1 Mill. 7 proz. Vorzugsaktien und 3½ Mill. M. Stammaktien beschlossen, wobei den Aktionären durch die Bank für Brauindustrie ein Bezugsrecht auf 2½ Mill. M. Stammaktien zum Kurse von 170 Proz. im Verhältnis 3 : 1 eingeräumt werden soll, während der Rest für Angliederungszwecke zur Verfügung der Gesellschaft bleibt. Gegen diesen Kapitalerhöhungsbeschluß wurde von den Vertretern der Schultheiß-Gruppe, die über 1 300 000 M. Kapital verfügten, Protest zu Protokoll gegeben.

Die Wiederbildung der Deutschen Petroleum Akt.-Ges. soll, laut Frkf. Z., zwecks Kostenverringerung möglichst unter Benutzung einer schon bestehenden Gesellschaft erfolgen. Als solche kommt möglicherweise die erst im Februar 1921 mit 50 Mill. M. Kapital errichtete Deutsche Bergbau Akt.-Ges. in Berzdorf, Oberlausitz, in Betracht, an der bisher die Stadt Dresden beteiligt ist. Die Gesellschaft dürfte ihr Kapital auf 135 Mill. M. Inhaber- und 15 Mill. M. Vorzugsaktien erhöhen.

Unter der Firma Carl Borg A.-G. wurde in Leipzig eine Aktiengesellschaft für Isolierungs- und Hochspannungsmaterial mit einem Kapital von 5 Mill. Mark gegründet.

Thüringer Gasgesellschaft in Leipzig. Das abgelaufene Geschäftsjahr stand im Zeichen lebhafter Bau- und Anschlußtätigkeit in vielen der Werke. Die letztere erstreckte sich besonders auf Zusammenlegung kleinerer Gaswerke zu Gruppengaswerken. Die Gesamtabgabe der von der Gesellschaft bewirtschafteten Werke belief sich auf 61,1 Mill. Kbm. Gas und 44,3 Mill. Kwst. Strom, was gegen das Vorjahr eine Zunahme von 3,49 bzw. 25,69 Proz. bedeutet. Ende 1921 betrug die Zahl der zu versorgenden Gemeinden im Geschäftsbereich der Gesellschaft 923 (i. V. 784), die Leitungslänge für Gas 2794 (2693) Km., für Strom 4410 (3656) Km. Bei Zuweisung von 760 000 Mk. (783 000 Mk.) an den Dispositionsfonds, 5,04 (2,50) Mill. Mk. Abschreibungen, (i. V. auch 3 Mill. Mk. Zuweisung an Werkerhaltung sowie 1,85 Mill. Mk. für Pensions- und Lebensversicherungsfonds) werden wieder 18 Prozent Dividende auf 31,5 Mill. Mk. Stammaktien verteilt, während die in der Hand der Gesellschaft befindlichen 3,5 Mill. Mk. Stammaktien keine Dividende erhalten. Das Reich erhält 567 000 (840 200) Mk. Bei einem Aktienkapital von nunmehr 36½ Mill. Mk. und 17,80 Mill. Mk. Anleiheschuld stehen die Gas- und Elektrizitätswerke mit 64,83 (50,79) Mill. Mk. Beteiligungen und Forderungen aus diesen mit 52,46 (32,09), Bankguthaben und Debitoren mit 30,71 (i. V. nur 2,15) Mill. zu Buch. Wertpapiere sind auf 113,523 (12,80) Mill. Mk. zusammengeschmolzen. Anderseits betragen die Schulden 29,92 (16,06) Mill. Mk., das Abschreibungs-Konto steht nunmehr unter den Passiven mit 30,10 Mill. Mk. neben 17,80 Mill. Reservefonds und 2,65 Mill. Mk. Dispositionsfonds. Die Beteiligungen der Gesellschaft umfassen die Annawerk Schamotte-A.-G., die Deutsche Ofenbau G. m. b. H. (Leipzig), die A. Prée G. m. b. H., Dresden (Dachpappen) die Starkstrom G. m. b. H., Leipzig, die Reformmotorenfabrik A.-G. (Böhlitz-Ehrenberg), die Geraer Speditions- und Lagerhaus G. m. b. H. (Gera), die Deutsche Bürohaus-Gesellschaft m. b. H. (Leipzig).

Die Firma Krupp, A.-G., Essen steht mit Grundstücksbesitzern der Gemeinde Meilitz bei Gera in Verhandlungen über Geländekäufe zur Errichtung industrieller Anlagen.

Neugründung in der Hutindustrie. Die Gubener Hutfabrik Steinke u. Co. G. m. b. H. ist in Gemeinschaft mit der Firma Arnold u. Fleiner in Guben und zwei Strohhutfabriken Silberberg u. Meyer in Köln-Sülz und Rosenthal u. Co. in Darmstadt in eine A.-G. mit dem Sitze in Köln umgewandelt worden. Wie der „Konfektionär“ mitteilt, beträgt das Aktienkapital dem Vernehmen nach vorerst 8 Mill. Mark.

Rombacher Hütte, Koblenz. Die Aussichten für das laufende Geschäftsjahr lassen sich zur Zeit noch nicht vollständig übersehen. Nach anfänglich stillem Geschäftsgang sind in den letzten Monaten starke Aufträge hereingekommen, so daß, wie in einem Börsenzulassungsprospekt ausgeführt wird, für das am 30. Juni ablaufende Geschäftsjahr mit einer gleichen Dividende wie im Vorjahr gerechnet werden kann.

Sächsisch-Thüringische Portland-Cement-Fabrik Prüssing und Co. zu Göschwitz. Das Unternehmen erzielte im abgelaufenen Geschäftsjahr nach Abschreibung von 2,66 Mill. Mark (2,09) einen Ueberschuß von 2,48 Mill. Mark (1,76), aus dem 30 Prozent (20) Dividende gezahlt und 22 559 Mark (25 439) vorgetragen werden sollen. In der Bilanz erscheinen Schuldner mit 19,63 Mill. Mark (9,57), Gläubiger mit 14,54 Mill. Mark (6,49).

Vereinigte Glanzstoff-Fabriken A.-G. Elberfeld. Das Werk erhöhte im abgelaufenen Jahr sein Aktienkapital von 30 auf 60 Mill. Mark. Im Jahre 1921 erzielte die Gesellschaft einen Fabrikationsgewinn von 41 572 738 (81 475 294) Mark. Hierzu treten Einnahmen auf Zinsen und Bankspesenkonto von 5 524 194 (3 087 131) Mark. Anderseits erforderten Generalunkosten 21 110 053 (11 740 289) Mark. Es ergibt sich einschließlich Vortrag ein Reingewinn von 50 044 132 M. (i. V. nach Rückstellung von 30 Mill. Mark ein Reingewinn von 42 977 350 Mark). Die Dividende wird mit 30 Proz. (20) auf die Stammaktien und mit 6 Proz. auf die Vorzugsaktien vorgeschlagen. Ferner sollen 5 Mill. Mark, wie im Vorjahr, den Sonderrücklagen, 7 Mill. Mark, wie i. V., der Dr. Hans Jordan-Stiftung zugeführt und 15 934 132 Mark (23 809 279) auf neue Rechnung vorgetragen werden. Nach Mitteilung des Vorstandes war die Nachfrage nach den verschiedenen Fabrikaten im Inlande ununterbrochen stark. Die auf Kunstseide umgestellte Fabrik in Sydowsaue liefere bereits beachtenswerte Mengen.

Asbest- und Gummiwerke Alfred Calmon A.-G. Hamburg. Die Verwaltung beantragt, wie schon kurz gemeldet, eine neue Kapitalerhöhung um 30 auf 50 Mill. Mark. Wie die Verwaltung jetzt in ihrem Bericht näher mitteilt, sollen geschafft werden 28,5 Mill. Stamm- und 1,5 Mill. Schutzaktien. Die Schutzaktien werden wieder von einer befreundeten Gesellschaft zum Nennwert in dauernden Besitz übernommen. Sie nehmen vom 1. Januar 1922 an nur bis zur Höhe von 6 % ihres Nennwertes am Gewinn teil. Von den 28,5 Mill. Stammaktien, die ebenfalls vom 1. Januar d. J. an gewinnberechtigt sind, werden 19 Mill. 1 zu 1 zu 250 % angeboten. Der Rest von 9,5 Mill. Stammaktien soll für Rechnung der Gesellschaft verwertet werden. Die Gesellschaft hat eine neue Fabrikanlage hinzugekauft. Sie erzielte 1921 5 911 731 M. (1 713 529 M.) Reingewinn, aus dem 20 % (15 %) Dividende auf 19 Mill. Stammaktien und wieder 6 % Dividende auf die Schutzaktien ausgeschüttet werden sollen. Für Ausfälle werden zurückgestellt 1 150 000 M., zum Vortrag bleiben 101 953 M. Der Rechnung für Ausfälle ist auch der bisher auf Wiederherstellungsrechnung verbuchte und nicht verbrauchte Betrag von 650 000 M. zugeführt worden. Diese Rechnung beträgt jetzt 2 Mill. Vorweg werden aus dem Rohgewinn 500 000 (1 Mill.) für Wohlfahrtszwecke bereitgestellt.

A.-G. für Lithoponefabrikation in Triebes. In der Generalversammlung, welche die Dividende auf die Stammaktien auf 35 Prozent festsetzte, teilte die Verwaltung auf Anfrage mit, daß die lebhafte Nachfrage nach den Erzeugnissen der Gesellschaft zu auskömmlichen Preisen fortbesteht, so daß, wenn nicht unvorhergesehene Umstände eintreten, auch für 1922 wieder ein befriedigendes Ergebnis zu erwarten sei. Die Einführung der Aktien zur offiziellen Notierung an der Berliner Börse sei in die Wege geleitet.

F. Dippe Maschinenfabrik, A.-G. in Schladen. Aus einem Fabrikationsgewinn von 3 575 392 Mark (i. V. 1 452 684 Mark) resultiert in 1921 nach Berücksichtigung der Unkosten von 1 820 173 Mark (950 049 Mark) und nach 340 706 Mark (96 986 Mark) Abschreibungen, darunter 150 000 Mark Ueberteuerungsabschreibung auf Wohnhaus-Neubau, ein Reingewinn von 1 536 233 Mark (432 015 Mark), einschließlich 9015 Mark (24 608 Mark) Vortrag und 112 705 Mark (11 758 Mark) Zinseinnahmen. An der Dividende von 25 Prozent (25 Prozent plus 13 Prozent Bonus) auf 4 600 000 Mark (1 050 000 Mark) Stammaktienkapital nehmen die 2 500 000 Mark neuen Stammaktien zur Hälfte teil; die 400 000 Mark Vorzugsaktien erhalten 19 Prozent. Dem Werkerhaltungskonto werden 500 000 Mark, dem Arbeiterwohlfahrtskonto 100 000 Mark überwiesen. Die Bilanz verzeichnet 3 569 901 Mark (2 031 131 Mark) Kreditoren einschließlich Anzahlungen, andererseits 2 006 108 Mark (2 140 318 Mark) Debitoren und 6 834 762 Mark (623 721 Mark) Bankguthaben usw. Die Vorräte stehen mit 1 452 095 Mark (618 105 Mark) zu Buche, der Fabrikneubau mit 353 697 Mark (0 Mark) und der Wohnhausneubau mit 121 485 Mark (0 Mark). Das Unternehmen ist für das laufende Jahr gut beschäftigt; unter dem üblichen Vorbehalt könne wieder auf ein befriedigendes Ergebnis gerechnet werden.

Neue Aktiengesellschaft in Dresden. Unter der Firma „Watt Elektrizitäts-Aktiengesellschaft“ wurde in Dresden eine neue Aktiengesellschaft mit einem Grundkapital von 1,2 Mill. M. gegründet. Die Firma besitzt Generalvertretungen guter Spezialfabriken und eigene Fabrikation. Den Vorstand bilden Dr. Walter Bunner und Dipl.-Ingenieur Karl Schmalz, Vorsitzender des Aufsichtsrates ist Oberjustizrat Dr. Popper.

S. Heymann A.-G., Seidenweberei in Ostritz. Die außerordentliche Generalversammlung genehmigte einstimmig Erhöhung des Grundkapitals von 8 auf 10 Millionen Mark. Die jungen Aktien sollen den Aktionären im Verhältnis von 3 zu 1 zu 250 Prozent angeboten werden. Nach Mitteilung der Verwaltung ist der Geschäftsgang sehr gut und das Unternehmen auf lange Zeit mit Aufträgen versehen. Die Aussichten für das laufende Jahr sind befriedigend.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220423025/fragment/page=0005

Vom Zuckermarkt.

In der durch Ostern stark verkürzten Berichtwoche blieb der Geschäftsverkehr an den deutschen Zuckermärkten im allgemeinen ruhig. Die verhältnismäßig geringen Umsätze vollzogen sich ohne Drängen, wie es sonst, namentlich kurz vor Ostern, üblich gewesen war. Die Ablieferungen gingen nur langsam vor sich. Immerhin aber kam der schon zu Ostern gewünschte Zucker doch vielfach bald nach Ostern an und wurde auch jetzt noch mit Freude aufgenommen, man ist bescheiden geworden. Der Lohnstreik in den großen Magdeburger Zuckerraffinerien versteift die Lage um so mehr, je länger er dauert.

Am Raffinademarkte war die Nachfrage zwar weiter anhaltend reichlich, aber nicht mehr so drängend, als vor den Feiertagen. In verschiedenen Orten war Zucker zeitweise überhaupt nicht mehr zu haben, zum Teil eine Folge des Magdeburger Streiks. Sogleich nach Ostern setzte die stets lebhaft gewesene Nachfrage der Zucker verarbeitenden Gewerbe von neuem ein, ohne aber bemerkenswerte Zusagen zu erhalten.

In Zuckermelasse blieb das Geschäft klein, bei ziemlich unveränderten Preisen.

Inzwischen rückt die beginnende Aussaat der Rübenkerne allmählich in den Brennpunkt des Interesses der Zuckermärkte. Obwohl die Zeit bereits stark vorgeschritten ist, steht noch keineswegs auch nur entfernt fest, welchen Umfang der diesjährige Zuckerrübenanbau einnehmen wird. Der in Mitteldeutschland ausgebrochene Landarbeiterstreik hat zwar sein Ende erreicht, aber die Möglichkeit einer Wiederholung läßt die Landwirte in Bezug auf den Zuckerrübenanbau vorläufig doch noch merklich Zurückhaltung üben.

Panik an der Pariser Börse. Wie „Populaire“ mitteilt, ist am Donnerstag nachmittag gegen Ende der Börse in Paris eine Panik dadurch herbeigeführt worden, daß das Gerücht verbreitet wurde, die deutsche und russische Delegation seien von Genua abgereist. Es sei eine wesentliche Baisse eingetreten. Nach Schluß der Börse aber habe sich das Gerücht als falsch erwiesen.

Unlautere Kurstreibereien. Vom Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes wird uns geschrieben: „Mit der Unterschrift „T. G. 79“ postlagernd N. W. 7 ging einer großen Anzahl von Bankfirmen anscheinend aber auch Nichtbankiers im März d. J. ein mechanisch vervielfältigtes Schreiben zu, dessen Absender sich zur Erteilung von Börsentips auf Grund vertraglicher Abmachungen bereit erklärte und als Probetip die Aktien der Th. Goldschmidt-Gesellschaft empfahl. Es besteht der dringende Verdacht, daß es sich bei der Versendung dieser Rundschreiben um das unlautere Manöver eines Spekulanten handelt, der an der Erzielung einer Kurssteigerung seiner Aktien interessiert ist; neuerdings versendet der betreffende Anonymus erneute Rundschreiben, in denen er mitteilt, daß sich die öffentliche Bekanntmachung des von ihm in Aussicht gestellten Aufsehen erregenden Ereignisses bei der genannten Gesellschaft noch etwas verzögern werde. Im Einvernehmen mit der Berliner Kriminalpolizei setzt der Zentralverband des Deutschen Bank- und Bankiergewerbes eine Belohnung von 1000 Mark für denjenigen aus, der den Urheber der Zirkulare in einer seine strafrechtliche Verfolgung ermöglichenden Weise namhaft zu machen in der Lage ist.“

Die **Kochs Adler Nähmaschinenwerke A.-G. in Bielefeld** beantragt 30 (i. V. 20) Proz. Dividende auf das vor kurzem verdoppelte Stammkapital von Mk. 8 Mill.

Chemische Fabrik von Heyden, A.-G., Radebeul b. Dresden. In der Bilanzsitzung am Donnerstag konnte ein sehr günstiges Ergebnis vorgelegt werden. Ueber die Höhe der Dividende war zahlenmäßig genaue Auskunft noch nicht zu erlangen, indessen ist eine Erhöhung der Vorjahrsdividende von 26 Proz. beschlossen worden. Die diesjährige Dividende dürfte zwischen 30 und 36 Prozent betragen.

Hallische Börsen-Kurse vom 22. April.

Staats- und Stadt-Anleihen

4 Anh. Staats-Anleihe v. 1919	—
3½ Hall. Theater-Anleihe v. 1883	85
3½ Hall. Stadt-Anleihe v. 1886	83
3½ „ „ „ v. 1892	88
4 „ „ „ v. 1905	72
4 „ „ „ v. 1919	72½
3½ Akener Stadt-Anleihe	86

Pfandbriefe

4 Landsch. Centr.-Pfdbrie	90
3½ „ „ „	84½
3 „ „ „	77
4 Sächs. landsch. Pfdbrfe.	86½
3½ „ „ „	90
3 „ „ „	71
4 Sächs. Rentenbriefe	—
3½ „ „	89
3½ „ Provinz.-Anleihe	90
4 „ „	81

Eisenbahn- u. Kleinbahn-Anl.

5½ Halle-Hettst. Eisb.-Anl.	82
4½ „ „ v. 190	90

Bergwerks-Anleihen

4 Bruckd.-Mittl. Bergb. Hyp.-Anl.	96
4½ Kons. Sophie Hyp.-Anl	99
4½ Deutsche Grube Hyp.-Anl.	99
5 Gewersch. Burb. ch Hyp.-Anl.	101
5 „ Gute Hoffn Hyp.-Anl.	1.0
5 „ Leonhardt-Anl.	100
5 „ Vesta-Hyp.-Anl.	100
4½ Grube Auguste-Anl.	97
4½ „ „ rzb. 102%	97
4 Hallesche Pfännerschaft-Anl.	90
5 „ „	1.1
4 Mansfelder Gew.-Anl. v. 1893	93
4 „ „ v. 1908	93
4½ „ „ v. 1908	98
4½ „ „ v. 1911	98
4½ Naumb. Brk. Hyp.-A. rzb. 102%	100
4½ A. Riebeck Montw.-A rzb. 102%	100½
4½ „ „ v. 1920/21 rzb. 102%	98
4 Sachs-T. Brk. Vrw. 11. A. rzb. 102%	99
4½ „ „ Anl. rzb. 102%	100
4 Waldauer Braunk.-Anl.	94
4½ „ rzb. 102%	100½

4 Werschen-Weiß. Brk.-Anl. v. 1890	94
4 „ „ v. 1898	94
4 „ „ v. 1902	94
4½ „ „ rzb. 102%	100½
4 Zeitz. Par.- u. Solaröl f.-A.	94
4½ „ „ rzb. 102%	99

Anleihen Industrieller Gesellschaften

4 Cröllwitzer Papierf. Hyp.-Anl.	95
4½ „ „	100
4½ Eilenb. Kattun-Man. Hyp.-Anl.	100
5 Eisenwerk Schafstaedt Hyp.-Anl.	100
„ „ v. 1920 rzb 102%	99
4 Fab. landw. Masch. F. Zimmerm. & Co. Hyp.-Anl.	90
4 Kyffhäuserhütte Hyp.-Anl.	94
4½ G. Lindner Hyp.-Anl. v. 1908	100½
4½ „ „ v. 1912	100½

Bank-Aktien

Hallescher Bankverein	2.2
Diskontobank	210

Bergwerks-Aktien

Hall. Pfännersch.-A.-G.	780
Riebecksche Montanwerke A.-G.	1735
Werschen-Weißenfelser A.-Ges.	2400

Industrie-Aktien

Ammendorf. Papierfbr. Nr. 1-3900	176
Cröllwitzer „ Nr. 1-4625	930
Connerner Malzfabrik Nr. 1-1860	630
Eilenburger Kattun Nr. 1 3000	2650
Eisenwerk Brünner Nr. 1-2000	660
Fb. l. Masch F. Zimmerm. Nr. 1-3100	630
„ „ Vzgs.-Akt.	630
Glauziger Zuckerfabrik Nr. 1-7500	1490
Hallesche Maschinen	3900
Hallesche Röhrenwerke	650
Hildebrandsche Mühlen Nr. 1 2000	1395
Kaiserbad Schmiedeberg	—
Körbisdorfer Zucker	—
Kyffhäuserhütte Nr. 1-4100	635
„ Nr. 4101-6000	630
Gottfried Lindner	1250
Wegelin & Hübner	730
Zeitzer Masch.-Fabrik Nr. 1-3920	—
Zuckerraffinerie Halle Nr. 1-11000	1012

Devisen.

Berlin, 22 April 1922.

	Geld	Brief
Amsterd.-Rotterd.	10187,25	10212,75
Brüssel-Antwerpen	2297,10	2302,90
Buenos-Aires	94.75	95,—
Bulgarien	191.75	192 25
Christiania	5123,55	5136,45
Kopenhagen	5717,80	5732,20
Stockholm	6926,30	6943.78
Helsingfors	496,85	498,50
Italien	1443,15	1446,85
London	1278,50	1181,50
New-York	266,79½	267 21½
Paris	2491,85	2498 15
Schweiz	5215.95	72.9.05
Spanien	4149.80	4160.20
Wien (altes)	—,—	—,—
Oesterr. abgest.	3.48	3,52
Prag	520,30	521,70
Budapest	34.85	34 95
Poln. Noten	7,—	—,—
Rumän. Noten	—,—	—,—
Japan	—,—	—,—
Rio de Janeiro	3657 50	3667,50

Der Wert der Mark in Pfennigen.

Festgestellt auf Grund der amtlichen Berliner Devisenkurse.

In:	letzte Notiz	vorletzte	In:	letzte Notiz	vorletzte
Holland	1,6	1.5	England	1.7	1.6
Belgien	3,4	3,2	Amerika	1.5	1 5
Norwegen	2.1	2,0	Frankreich	3 1	2,9
Dänemark	1,9	1,9	Schweiz	1 5	1,4
Schweden	1 5	1.5	Spanien	1.9	1.8
Italien	5.4	5,0	Tschechoslowakei	15,6	14.1

Produktenbericht.

Im Zusammenhang mit dem erneuten Rückgang der Devisenpreise trat auch am Produktenmarkt bei fast vollkommen fehlender Kauflust weiterer Preisrückgang ein. Da Mehl kaum verkäuflich ist, haben die Mühlen die Anschaffung von Rohmaterial vollständig eingestellt und versuchen teilweise einen Teil ihrer Bestände an Roggen und Weizen wieder außerhalb Berlins zu verkaufen. Für Gerste und Hafer sind die Preise bei vielfachem Angebot weiter erheblich gewichen, was auch von Waggonmaterial gilt. In Futterstoffen ist das Angebot ziemlich groß. Die Preise gingen in lebhaftem Tempo weiter zurück.

Per 50 Kilo:		per 50 Kilo:	
Weizen, märkisch	—	Erbsen Viktoria	620—630
„ pomm.	—	Kleine Speiseerbsen	550 575
„ schles.	—	Futtererbsen	500 520
„ meckl.	—	Peluschken	—
Roggen, märkisch	525 530	Ackerbohnen	—
„ pomm.	—	Wicken	—
Hafer, märkisch	560—568	Blaue Lupinen	540—570
„ pomm.	—	Gelbe Lupinen	750—780
„ westpr.	—	Seradella neu	1300—1350
Sommergerste	640—650	Seradella alt	—
Mais, La plata, Februar ab Hamburg	420—415	Rapskuchen	425—480
Roggenkleie	420—425	Leinsaat	—
Weizenkleie	400—410	Leinkuchen	—
per 100 Kilo:		Raps	1000—1020
Weizenmehl 70%	1860—1950	Trockenschnitzel prompt.	382
Roggenmehl 70%	1250—1350	Speisekartoffeln, weiße und rote	—

Rauhfutternotierungen (nichtamtlich). Weizen- und Roggenstrohdrahtgepreßt 130—140, Haferstroh drahtgepr. 135—145, Strohhell gebündelt —, desgl. Langstroh —, Wiesenheu gut, gesund u. trocken. Vormahd 225—235, Wiesenheu gesund u. trocken 190—210. Kleeheu lose, gesund und trocken —. alles per 0 kg ab Station.

Preise am Hallischen Wochenmarkt am 22. April.

(Kleinhandelspreise.)

Nach unseren Feststellungen wurden heute am Hallischen Wochenmarkt zu folgenden Preisen gehandelt:

Grünkohl	Pfd.	4.00—4 50 Mk.		Rhabarber	Pfd.	1.75—2.00 Mk.
Weißkohl	Pfd.	6.00—6.50 „		Schnittlauch	Bd.	0.40—0.50 „
Kohlrabi	Mdl.	4.50 „		Eßäpfel	Pfd.	3.00—6.50 „
Meerrettich	Stange	3.00—12.00 „		Musäpfel	Pfd.	2.00—3.00 „
Petersilienwurzel	Pfd.	2.50—2.60 „		Zitronen	Stck.	1.30—1.50 „
Petersilie	Pfd.	10.00 11.00 „		Apfelsinen	Stck.	2.00—4.50 „
Porree	Mdl.	3.00—3.50 „		Butter	½-Pfd.	33.00—35.00 „
Kohlrüben	Pfd.	2.00 2.50 „		Mais	Pfd.	7.00—7 50 „
Mohrrüben	Pfd.	3.00—3.50 „		Käse	Stck.	1.00—2.50 „
Sellerie	Stck.	1.00—3.00 „		Eier	Stck.	3.50—3.70 „
Spinat	Pfd.	2.50—3.00 „		Pflaumenmus	Pfd.	7.00 „
Zwiebeln	Pfd.	3.50—3.75 „				
Schwarzwurzel	Pfd.	4.50 „		Hühner, alte	Pfd.	14.00—16.00 Mk.
Grüner Salat	Stck.	2.50—3.00 „		Hähne	Pfd.	13.00—15.00 „
Rapünzchen	Pfd.	10.00 „		Tauben	Stck.	10.00—12.00 „
Radieschen	Bd.	1.50 „		Gänse kleine	Stck.	30.00—60.00 „

Außerdem war der Markt noch mit Fleisch, Wurstwaren, Wild und Fischen besetzt.

Für „Kleine Anzeigen“ gilt die Wortberechnung. Das Wort kostet nur 60 Pf., die Ueberschriftszeile 2,— Mark. Schluß der Anzeigen-Annahme 4 Uhr nachmittags.

Kleine Anzeigen

Für „Kleine Anzeigen“ findet der Gutschein, der in jeder Nummer erscheint, Anrechnung. Der Gutschein wird bei Aufgabe einer Anzeige mit 3.— Mark bar angerechnet.

Offene Stellen

Erster Buchhalter

bilanzsicher für Großhandlung sofort gesucht. Ausführliche schriftliche Angebote unter R. 915 an die Geschäftsstelle der Saale-Zeitung, Neue Promenade 1a, erbeten.

Stickgarn- und Strumpffabrik in Sachsen sucht für den Verkauf ihrer Erzeugnisse rührigen

Vertreter

der speziell bei den Abnehmern von Häkel- u. Stickgarn gut eingeführt ist. Ausführl. Angebote mit Referenzen erb. unter L. 944 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Gewandter junger Kaufmann, branchekundig, oder Techniker mit gleichen Eigenschaften von gr. Elektro-Installations-Büro

als Reisender

unter günstigen Bedingungen zum Besuch von Konsumenten und Wiederverkäufern gesucht. Herren, welche bereits die Provinz Sachsen, den Freistaat Sachsen und Sachsen-Anhalt bereist haben, erhalten den Vorzug. Der Wohnungsfrage wegen kommen nur Unverheiratete in Betracht. Angebote mit Zeugnisabschriften, lückenlosem Lebenslauf u. Gehaltsansprüchen erbeten unter Qu. 937 a. d. Geschäftsstelle der „S.-Z.“.

Suche zum 1. Mai evtl. früher 2 tüchtige branchekundige

Verkäuferinnen.

Bewerbungen mit Zeugnisabschriften, Gehaltsansprüchen und Bild bei vollständig freier Station an

W. F. Herbst,

Feinkost- und Kolonialwarenhaus, Mühlhausen i. Thür. Steinweg 23.

Junge Leute d. zur See fahr. woll., erh. v. rh. Aufkl. u. Rat Auskunftei Hamburg 36 Schlf. 112 D 182.

Kinderfräulein zu 2jährigem Kinde en zu sofort gesucht. Dasselbe muß nähen und flicken und das Kinderzimmer mit in Ordnung halten. Frau Hoppen, Bad Harzburg.

Junge **Putzarbeiterin** bei Kost und Wohnung im Hause gesucht. S. Dietsch, Roda S.-Altenburg.

Ehrliches, anständiges **Dienstmädchen** bei hohem Lohn und guter Verpflegung gesucht. Offerten unter B. 3615 an die Exped. d. Ztg.

Filialen werden für alle größeren Plätze an tüchtige **Damen** oder **Herren** vergeben. Branchekenntnisse nicht nötig. Erforderlich 60 bis 100 Mille. Vornehme Artikel, hohes Einkommen. Angeb. unter C. 923 an die Exped. dieser Zeitung.

Gesucht eine in Hausarbeit erfahrene **evangl. Helferin.** Gute Verpflegung anregendes Anstaltsleben. Beding. nach Vereinbarung. Meldung mit Bild an **Trüpers Erziehungsheime, Jena-Sophienhöhe.**

Für kl. f. Pensionat wird sofort oder 1. 5. sauberes, gut empfohlenes **Mädchen** gesucht. Zuschriften mit Gehaltsforderung und Zeugnisabschriften an Bad Sachsa (Harz), Meltkestraße 4.

Gesucht per sofort oder 1. Mai ein zuverlässiges **Mädchen** für Hausarbeit und Aussessern. Gehalt M. 250.— Zeugnisse mit Bild an Trüpers Erziehungsheim, Jena-Sophienhöhe.

Fleißiges, ehrliches **Mädchen** bei hohem Lohn sofort gesucht. Frau Marta Pitzschk, Weißenfels a. S.

Ich suche wegen Verheirat. der bisherigen möglichst zu sofortigem Antritt eine **Mamsell,** die erfahren ist in Küche und Geflügelzucht. Frau Marie Beinert, Rittergut Lodersleben bei Querfurt.

Stellengesuche

Beamter der Schupo schreibgewandt, sicherer Rechner, sucht **Stellung** als Faktorist, Lohnverrechner usw. in Büro oder Werkstatt. Offerten unter R. K. 3618 an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Oberschweizer, prima Zeugnisse, 2 Kinder, sucht sofort oder später Stellung. Größerer Viehbestand und Viehhaltung bevorzugt. Angebote an Oberschweiz r Lauenberger, Rittergut Großjena bei Naumburg (Saale).

Mietsgesuche

Lehrer sucht ein, auch zwei möblierte, oder ein möbliertes und ein leeres **Zimmer.** Gefl. Angebote unter C. 3616 an die Exped. d. Ztg.

Behagliches Heim bis 2 möbl. Zimmer in guter Lage von Kaufmann aus der Kohlenbranche gesucht. Preisangebote erbeten unt N. 110 an die Exp. d. Zeitg

Zu verkaufen

In der reizend gelegenen **Kreisstadt Mansfeld** gut und modern erbautes herrschaftliches **Einfamilienhaus,** 9 Zimmer, Bad, reichl. Zub., schön. Hausgarten mit Obstb. Ford. Mk. 250000.—, Anz. Mk. 150000.—. Eckenberg & Co., Hannover.

Mähmaschine, 1.30 m Schnittfläche, stark und gut erhalten, verkauft zum Preise von M. 4000.— Ernst Pietz, Rindermannshof, Post Hinternah.

80 Kutschwagen großes Lager neuer Wagen all. Gattungen. Gelegenheitskäuf. wenig gefahrener Wagen. Pferdegeschirre. Reparaturwerkstätte. Hermann Hoffschulte, Wagenfb. k. Berlin NW. 6 Luisenstr. 21.

Rasseechte, schwarze **Dobermannhündin,** 7 Monate alt, wachsam, stubenrein und sehr gelehrig, Umständehalber zu verkaufen. Martinsberg 4, I.

Bahnmaterial 9000 Stopfhaken mit Stiel sof. ab Lager verkäuflich. Nitkowski, Berlin, Frohenstraße 7.

Kaufgesuche

Suche sofort mit ere **Landwirtschaft.** Anzahlung in jeder Höhe. Ausführliches Angebot mit Preis an Aug. Krüger, Bielefeld, Detmolder Straße.

Piano gebraucht, gesucht. Offerten mit Preis unter 5536 an die Exp. dieser Zeitung.

Gut erhaltenes **Damen-Fahrrad** zu kaufen gesucht. Offerte u. Z. 3613 an die Saale-Ztg.

Leere **Weißweinflaschen** kauft Alfred Bernhardt, Große Ulrichstraße 46.

Unterricht

Musikschule Dr. Seibel, Glauchaer Straße 10

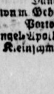
Vermischtes

Hosenträger v. 1.20 Mk an — Sehr große Auswahl — H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84

Asthma Bronchial- u. Kehlkopfkatarrh behandelt mit gutem Erfolg nach Dr. med. B. Olpe. Ambulatorium Halle, Rathausstr. 8/9. 10—12, 2—5 geöffnet Sonntags 10—12.

Ein Schicksal voll Glück und Harmonie erblüht Ihnen. ein Ratgeber in allen Lebenslagen; Beruf, Ehe, Liebe, Gesundheit, Spekulation, Reisen usw., ein Führer zu Erfolg und Wohlstand wird ein genau berechnetes Horoskop. Näheres gegen Einsendung Ihres Geburtsdatums und Namens Preis M. 15, Porto M. 5.25. Astrol. Büro H. Bruhns Berlin-Schöneberg A 209.

+ Magerkeit +



Schöne volle Körperformen durch unser Heero Kraftpulver in 6 bis 8 Wochen bis 30 Pfund Zunahme. Garant. unschädlich, ärztlich empfohlen, streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Karton m. Gebr.-Anw. M. 20.— Porto extra. d. Engel-Apotheke, Halle a. S. Kleinschmieden 6

GUTSCHEIN.

Wert des Gutscheins 3,— Mark

Alle als sogenannte „Kleine Anzeigen“ (Stellengesuche und Stellenangebote, Vermietungen, Mietgesuche, Ankäufe und Verkäufe gebrauchter Gegenstände, Verloren, Gefunden, Grundstücks- und Geldmarkt, Unterricht usw.) erscheinenden Inserate werden **nicht nach Zeilen,** sondern **nach Worten** berechnet. Bei Benutzung dieses Gutscheins werden **die ersten fünf Worte nicht berechnet,** jedes weitere Wort kostet nur **60 Pf.** Das fettgedruckte Ueberschriftswort **2,— Mark.** Abgekürzte Worte werden für voll gerechnet. Ziffern gelten als ein Wort. Bei Inseraten, die mehr als einmal aufgegeben werden, findet nur ein Gutschein Berechnung. Schluss der Annahme von Kleinen Anzeigen 4 Uhr nachmittags.

Wortlaut des Inserats: ____________________

____

____

____

Auf **Geschäftsinserate** findet der Gutschein keine Berechnung, ebenso sind Anzeigen von **Stellenvermittlungsbureaus, Althändlern, Häuser- und Grundstücksmaklern** von dieser Vergünstigung **ausgeschlossen.** Derartige Inserate werden als **Geschäftsinserate** betrachtet und demgemäss berechnet.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220423025/fragment/page=0006

Sport-Berichte

I. Internationale Rennboot-Kajak-Regatta am 7. Mai in Halle.

Glänzendes Meldeergebnis.

Der Freitag abend erfolgte Meldeschluß für die I. Internationale Rennboot-Kajak-Regatta, die am 7. Mai auf der Saale zwischen Röpzig und den Kirschbergen stattfindet und vom **Halleschen Ruder-Verein „Böllberg"** ins Leben gerufen und zum ersten Male durchgeführt wird, erbrachte ein geradezu glänzendes Ergebnis. Sämtliche sechs ausgeschriebenen Rennboot-Kajakrennen sind zustande gekommen und für jedes Rennen müssen **Vorrennen** wegen großer Beteiligung ausgefahren werden.

Es beteiligen sich zehn Kanuvereine aus acht Städten: Linz a. Donau, München, Hamburg, Forst i. L., Dresden, Magdeburg, Leipzig und Halle mit insgesamt 55 Rennpaddlern und 39 Rennbooten. Das Ausland ist vertreten durch die **berühmte Kajak-Ruderstadt Linz a. Donau** mit ihren weithin bekannten Rennkajakruderern Schwarzbauer und Scheuchl, die im großen Gast-Einerkajak starten. Für den großen Einerkajak sind sieben Boote gemeldet, Kajak-Rudergemeinschaft „Tri", Linz a. D., Ortsgruppe München Deutscher Kanuverband, Kanuclub Aegir, Leipzig, Hallescher Kanuclub 1920 und Hallescher Ruderverein „Böllberg". Im Großen Doppelkajak starten fünf Boote, Canoeclub Alsterbrüder, Hamburg, Kanuclub Aegir, Leipzig, Ortsgruppe München, Hallescher Kanuclub 1920 und Hallescher Ruderverein „Böllberg" von 1884. Das Rennen im Einerkajak für Jungmannen weist sogar zehn Botte auf, der Gast-Einerkajak sechs Boote und der Gast-Doppelkajak fünf Boote und der Doppelkajak für Jungmannen sechs Boote.

Am 7. Mai werden sich in Halle die besten Kajakruderer Deutschlands messen mit ihren Stammesbrüdern aus Oberösterreich; neben dem zweimaligen deutschen Meister **Willi Ulrich** vom H. R. V. „Böllberg" und dem Meister-Kajakfahrer Ernst **Scheffler** vom selben Verein starten die berühmten Hamburger **Friedling** und **Dunkelmann**, sowie die erprobten Leipziger Rennpaddler **Engel** und **Bobbig** und die Münchener zähen Rennpaddler **Hart** und **Härter**. Auch der Hallesche Kanuclub von 1920, der sämtliche Rennen belegt und am meisten gemeldet hat, wird zu den großen Rennen seine besten Paddler entsenden.

Rennen zu Berlin-Karlshorst.

Sonnabend, den 22. April.

I. **Dahlia-Hürdenrennen.** 40 000 Mark. 3000 Meter. 1. Merkur (Teichmann), 2. Domiducus, 3. Napi. Tot. Sieg 48, Platz 15, 27, 14 : 10. Ferner liefen Funkspruch, Mardonius, Majorzahl, Offensive, Schanze, Mirakel, Teterinchen, Tubarose, Major.

II. **Wohlfahrts-Jagdrennen.** 25 000 Mark. 3400 Meter. 1. Niguntа (Stys), 2. Sirene, 3. Cato. Tot. Sieg 42, Platz 17, 54, 18:10. Ferner liefen Arkansas, Fanal, Fliegerheld, Walhall, Angriff, Merseburg, Raubgräfin, Medusa, Almanach.

III. **Ahorn-Jagdrennen.** Herrenreiten. Ehrenpreis und 32 000 Mark. 3400 Meter. 1. Glatteis (Graf Borke), 2. Steinberger, 3. Civilist. Tot. Sieg 24, Platz 15, 28:10. Ferner liefen Bennewar, Sinn Fein.

IV. **Tepper-Laski-Jagdrennen.** Herrenreiten. 60 000 Mark. 4400 Meter. 1. Tellos (v. Pelzer), 2. Sieg (v. Herder), 3. Malachit (v. Falkenhausen). Tot. Sieg 24, Platz 11, 11, 11:10. Ferner liefen Top Twig, Cid, Ist gemacht, Fachinger.

V. **Charlotenburger Erinnerungs-Rennen.** Hürdenrennen. 40 000 Mark. 3000 Meter. 1. Exzelsior (Bismark), 2. Hallunke, 3. Landvogt. Tot. Sieg 14, Platz 12, 13:10. Ferner liefen Rosenritter, Provinzler.

VI. **Goßler Erinnerungsrennen.** Jagdrennen. Ausgleich. Herrenreiten. Ehrenpreis und 32 000 Mark. 4000 Meter. 1. Duhr Spitze (v. Falkenh.), 2. Coriolan, 3. Wind. Tot.: Sieg 40, Platz 15, 15, 20 : 10. Ferner liefen Rosendorn, Maison, Rouge, Van Demon, Barbar, Dragoman, Capitalist, Landrat.

VII. **Orakel-Flachrennen.** 30 000 Mark. 1400 Meter. 1. Sonnenrose (H. Schmidt), 2. Deutschritter, 3. Geigerin. Tot.: Sieg 41, Platz 18, 19, 37 : 10. Ferner liefen Harmonie, Scala, Pirol, Marc Aurel, Orkan, Pfälzer, Landsmann, Brise, Komponist, Eris, Danae.

Voraussagen für die Rennen des Sonntags.

Leipzig.

Elster-Hürdenrennen: Bitznau — Primadonna; Gautzscher Jagdrennen: Lulu — Gero; Oschatzer Jagdrennen: Taktfest — Granit; Zwenkauer Jagdrennen: Saloniki — Mißmut; Pleiße-Hürdenrennen: Laubfrosch — Mokan; Raschwitzer Jagdrennen: Sankt Martin — Bonis; Prödeler Jagdrennen: Trompeter II — Fregatte.

Hamburg-Horn.

Eröffnungsrennen: Queen Henrietta — Frau Holle; Wandsbecker Rennen: Sennerin — Mekka; Hammonia-Jagdrennen: Galant — Hellebarde; Frühjahrsausgleich: Dardanos — Reinweiß; Dornrennen: Widerstand — Hexenmeister II; Volksdorfer Ausgleich: Stall Beit — Rittersporn; Hamburger Jagdrennen: Romberg — Szerenszeft.

Frankfurt a. M.

Festinorennen: Biedermann — Wilddieb; Staufen-Hürdenrennen: Memento — Ornament; Calvelerennen: Styx — Thymian; Preis von Wiesbaden: Kalmanczi — Jahn; Rheinheimer Jagdrennen: Opanke — Palestrina; Suermondt-Jagdrennen: Fliegender Aar — Honved; Felsrennen: Stall Lindenberg — Sonntagsruhe.

Krefeld.

Glückaufrennen: Donna — Plate Forme II; Hexenbaum-Jagdrennen: Rächer — Lorigan de Coty; Preis von Verberg: Knusperchen — Ballon; Stadtwald-Jagdrennen: Dux — Tyrann; Rheinausgleich: Mensing — Wasserturm; Haus-Hütten-Jagdrennen: Mozart — Flucht; Preis von Cleve: Florett — Kongo.

*

Die Große Steeple-Chase von San Siro, eins der bedeutendsten Hindernis-Rennen Italiens gelangte am Sonntag zur Entscheidung und endete insofern mit einer Ueberraschung, als die für die Liverpool Grand National Steeple Chase als Starterin in Aussicht genommene Alsidea leicht mit drei Längen von G. Lorenzinis **Kayoshk** (L. Herold) geschlagen wurde. Der Schweizer Sportsmann Oberlt. Bebié ließ in dem Rennen Sokrates unter Ottmar Bauer laufen, der im geschlagenen Felde endete.

Repräsentative Fußballspiele.

Deutschland—Oesterreich, Süd—Norddeutschland, Berlin—Westdeutschland.

Der kommende Sonntag steht im Zeichen drei großer Fußballereignisse, von denen der Länderkampf Deutschland-Oesterrei die beiden anderen überragt. Es ist der sechste Kampf, den die Nationalmannschaften in Wien am Sonntag ausfechten: vier von diesen hat Oesterreich gewonnen, der letzte im vergangenen Jahre in Dresden endete 3:3. Die deutsche Elf ist fast durchweg aus Spielern des 1. F. C. Nürnberg zusammengestellt, besitzt also ein recht einheitliches Gepräge. Bei der enormen Spielstärke der Oesterreicher ist aber ein deutscher Sieg kaum zu erwarten, zumal der Kampf auf fremdem Boden stattfindet. Die Verbandsmannschaften von Süd- und Norddeutschland treten in zweiter Besetzung in München zum Freundschaftsspiel an. Norddeutschland wird alles daran setzen, die im Pokalendspiel erlittene Niederlage von 7:0 wett zu machen, dürfte aber trotzdem schwerlich aufkommen, denn schon die dem Pokalspiel vorangegangenen beiden letzten Gesellschaftsspiele endeten 1:0 und 2:1 zugunsten des Südens. — Zwischen Westdeutschland und Berlin ist ein Kampf abgeschlossen worden, der erstmalig am Sonntag in Köln vor sich geht. Ueber das Stärkeverhältnis der beiden Verbandsmannschaften zueinander tappt man so ziemlich im Dunkeln, denn die letzte Begegnung fand im Jahre 1913 bei der Stadion-Einweihung in Berlin statt. Damals unterlag Berlin im Pokalendspiel mit 5:3. Bei einigermaßen Glück sollte jedoch Berlin die Oberhand behalten.

Hallescher Schwimmverein von 1902 e. V. Sonntag, den 23. April 1922, nachm. 4 Uhr, Zusammenkunft der ordentlichen Mitglieder im Stadtschützenhaus. Zahlreiches Erscheinen erwünscht. Dem Kommissionsbeschluß der Schwimmvereine folgend, finden am Dienstag, den 25. April, von 7—9 Uhr, für Herren und am Mittwoch, den 26. April, von 7—8 Uhr, für Damen wieder die üblichen Schwimmübungsstunden im Stadtbad statt. Da am Dienstag Befähigungsschwimmen über die kurze Strecke, Staffelwettkämpfe und Wasserballübungsspiele ausgetragen werden sollen, müssen sämtliche Schwimmer, vor allem die Uebungsmannschaften, zur Stelle sein. Donnerstag, den 27. April, abends 7 Uhr, im Bürgerhaus, Schwetschkestraße 24, Fachvorträge für die Trainingsmannschaft und die Wasserballspieler und Schiedsrichter. Vollzähliges Erscheinen aller Beteiligten ist notwendig. Ueber die Abhaltung der Laufübungen, die besonders für die Bewerber des Deutschen Turn- und Sportabzeichens angesetzt sind, werden Einzelheiten noch bekanntgegeben.

Neuer Rekord im Skispringen. Wie aus Krummhübel gemeldet wird, stellte bei den Osterskiwettkämpfen der Hampelbauden-Skizunft Kurt Endler von der Reifträgerbaude, Langlaufsieger in den Garmisch-Partenkirchner Winterkampfspielen 1922, auf der Schanze am Kleinen Reich, einen neuen Sprungrekord für Deutschland auf. Mit einer gestandenen Sprungweite von 47,50 Metern erreichte Endler die höchste bisher in Deutschland erzielte Leistung. Der deutsche Skimeister für 1922, Vinzent Buchberger, blieb um einen halben Meter hinter Endler zurück.

Aus aller Welt

Ein Herzogsschloß als Verbrecherkolonie. Wie Rigaer Blätter berichten, soll eins der schönsten Bauwerke Kurlands, Schloß Ruhenthal, in dem der Herzog von Kurland, Günstling der Zarin Anna von Rußland, Johann Peter Biron (gestorben 1772) seine letzten Lebensjahre verbrachte, als Kolonie für minderjährige Verbrecher verwendet werden. Nicht nur die deutschbaltische, sondern auch die lettische Presse ist über diesen Beschluß mit Recht entrüstet. Ruhenthal ist eine der herrlichsten Schöpfungen des berühmten italienischen Architekten Rastrelli, der auch den Winterpalast in Petersburg erbaut hat. Wird hier eine Verbrecherkolonie untergebracht, verwandelt sich das Schloß in ein Gefängnis, so sind die äußeren und inneren architektonischen Schönheiten des Baues niemand mehr zugänglich und der Vernichtung preisgegeben. Es erscheint, bemerkt die lettische Zeitung „Latwijas Sargs" dazu, als wollte das Landwirtschaftsministerium alle Kulturwerte auf dem flachen Lande vernichten.

Eine amerikanische Selbstmörderstatistik. Im Jahre 1921 begingen, nach dem F. P. S., in den Vereinigten Staaten rund 20 000 Personen Selbstmord; war die Zahl der Todesfälle gegenüber 1920 allgemein um 13,7 Proz. gefallen, so nahm die Zahl der Selbstmorde um 23 Proz. zu. Der älteste der Lebensmüden war 100 Jahre alt, der **jüngste fünf Jahre.** Unter ihnen befanden sich ihrem Berufe nach 93 Bankiers (darunter 37 Bankpräsidenten), 88 waren Leiter von großen Firmen, 86 Aerzte, 57 Richter und Rechtsanwälte, 51 Lehrer und Lehrerinnen, 40 Studenten, 39 Makler, 21 Geistliche, 10 Redakteure, 7 Bürgermeister und 7 Mitglieder gesetzgebender Körperschaften; Hunderte waren arbeitslos, aber auch 76 Millionäre und 30 sehr wohlhabende Frauen. Als Gründe für den Selbstmord hatte u. a. ein Mann angegeben, daß seine Frau „zu gut" für ihn sei, ein anderer, daß er das Klavier nebenan nicht mehr aushalte; eine Frau hatte angegeben, daß sie den Tod suche, weil ihr die Heirat ihres Sohnes nicht zusage, eine andere, daß sie die Klatschmäuler in den Tod getrieben hätten, und eine alte Jungfer schied von der Erde, weil „kein Mann gut genug für mich ist", wie sie sagte. In New York City gab es 840 Selbstmorde gegen 737 im Jahre 1920, davon 610 Männer und 230 Frauen und 25 unter 20 Jahren.

Todessturz vom Straßburger Münster. Von der Höhe des Straßburger Münsters stürzte sich am letzten Montag eine 28jährige Dame aus Antwerpen. Der Körper kam in furchtbar zermalmtem Zustand auf dem Schloßplatz zur Erde. In einem Brief an die Polizeiverwaltung gab die Selbstmörderin an, daß sie an einer schweren Nervenschwäche gelitten habe.

Ein findiger Kopf. Als Johannesburg noch jung war, langte eines Tages ein Mann dort an, dessen ganzes Vermögen in einer Dose kondensierter Milch und einer Nadel bestand. Da nun auch in Johannesburg das Gold nicht auf der Straße liegt, war er übel dran. Aber er wußte sich zu helfen. Er verbreitete die Nachricht, daß im ganzen Lande die Pocken wüteten, gab sich als Arzt aus, impfte die ganze Bevölkerung des Ortes mit seiner Nadel und der Milch zum Satze von 5 Schillingen für den Kopf. Ihm war geholfen und den Geimpften hat es nichts geschadet.

Der letzte Dienstmann. In der nächsten Zeit wird wieder eine der bekanntesten Figuren des früheren Wien die Straße verlassen: der „Wiener Dienstmann". Aber nur, um den Titel zu erhalten: „Wiener Kommissionär", weil diese Bezeichnung den Fremden geläufiger und verständlicher ist. Wenn auch augenblicklich der Reiseverkehr in Wien nachgelassen hat und keinesfalls dem in Berlin gleichkommen kann, so sind es doch die Ausländer, von denen die Geschäftsleute der Straße leben, und deren verstärkte Wiederkehr sie wünschen. Wiener Blätter knüpfen an das Verschwinden des alten Titels die Hoffnung, daß mit ihm auch die wenig vertrauenswürdigen Elemente verschwinden werden, die sich zurzeit auf den Bahnhöfen an die Ankommenden drängen, sich mit Erlaubnisscheinen als Gepäckträger dokumentieren und dann mit Gepäck und Ware auf Nimmerwiedersehen verschwinden. Wir freuen uns zwar, daß dieser bereitwillige und höfliche Faktor des öffentlichen Lebens seinen Namen ändern wird, können aber die Hoffnungen der Wiener nicht teilen. Wir Deutsche sind eben stets pessimistischer und skeptischer als die Weaner.

Ohne daß ein ungünstiger Einfluß sich geltend machte, konnte Herz- und Nervenleidenden Kaffee Hag, der coffeinfreie Bohnenkaffee, monatelang in starken Aufgüssen verabreicht werden.

Dr. med. von Poltenstern
(Deutsche Aerztezeitung).

„Es geht nicht!" flüsterte Wolfgang. „Was würde der Vater sagen?"

„Meinst du, es trifft ihn so schwer? Ich glaubs nit, aber wenn auch, er müßte es tragen!"

„Und die Mutter?"

„Auch!"

Wolfgang senkte den Kopf tief auf die Brust und atmete heftig.

„Meine Mutter!"

Er schluchzte.

„Dann wären all ihre Hoffnungen zerschlagen. Sie hat es so gut gemeint. Freilich, sie hat nur immer ihren Eigensinn gegen unseren gesetzt, aber sie hat es doch gut gemeint!"

„Wozu wäre sie sonst Mutter? Selbst die Hyäne meint es gut mit ihren Jungen!"

„Ja, ja! Aber was ist da zu sagen! Sie würde es nicht ertragen."

„Sie müßte!"

„Die Leute würden mit den Fingern auf uns weisen!"

„Die Leute, Wolfgang? Nun, wer sind denn die Leute? Das alles ist Pack, Gesindel! Was liegt an dem? Geh deiner Wege für dich! Aber stark muß man sein, so stark, daß auch Irrwege nichts schaden!"

Sie standen wie Schatten in der Dämmerung. Der Wind ging leise im Gesträuch. Eintönig rauschten die Wellen, und ein feiner, kühler Ruch kam vom Rhein.

„Und wenn ichs könnte, was dann?"

Es klang scheu und verzagt und war doch eine Hoffnung und eine Zuversicht in seiner Stimme.

„Musiker werden, das möcht ich wohl," fügte er kleinlaut hinzu. als er nicht gleich Antwort bekam. „Aber ob es bei mir langt, um etwas besonderes zu werden? Und was besonderes müßte es doch schon sein!"

„Die Hauptsache wäre wohl, daß du etwas besonderes bist, daß du nit nur einfach so mitläufst, und daß du dich auch durchsetzen kannst! Ohne Lärm, still, aber zäh und durch!"

„Meine Schwester . . ."

„Weiber! Die laß nur ganz aus dem Spiel, sonst ist es schon verloren! Ich weiß! Nur immer vermitteln, nur immer ausgleichen! Derb muß man die Nesseln anpacken, sag ich dir. Ducken ist Weiberart; Männerart ist kämpfen, sich durchsetzen und wenns gegen eine Welt ginge!"

Wolfgang lächelte wehmütig.

„Nur nit den Kopf hängen lassen, das ist das allerschlimmste. Kühn das Aug in die Welt und drau zu! Nur nit jammern, nur nit kuschen! Was du dann bist, das kann dir niemand nehmen."

„Ja, was soll ich denn tun?"

„Ausreifen! Aber merk dir wohl: was du gelernt hast, ist schön, ist gut, doch Wissen allein macht nicht reif! Das Maturum macht noch keinen Mann! Reife sitzt tiefer, ganz tief. Im innersten Herzen."

„Nun macht ihr mich wieder ganz mutlos! Was soll ich denn tun?"

„Ehrlich sein gegen dich selbst!"

Mit leisen Schlägen rief die Glocke vom Turm ins Land.

„Ich muß heim, mein Junge!" sagte Anderhub und fuhr auf. „Ich hab Gäste heute abend. Der Sängerkranz feiert sein Stiftungsfest; Spießertum mit Musik."

Sie stiegen miteinander die Anhöhe hinauf.

„Sei stark, Bub, dann wird alles gut werden! Halt nur die Ohren steif, Wolfgang! Mädchen werden von selbst Weiber, aber ein Mann werden, das ist nicht bloß ein Liebesspiel!"

Sie standen auf halber Bergeshöh und sahen sich still und tief in die Augen. Von der Goldenen Krone herüber leuchtete der Schein farbiger Papierlaternen, die im Garten aufgehängt waren. Anderhub wies in den bunten Schein.

„So Dinger gelten manchen mehr als die Sonne selbst, und manchen haben sie auf falschen Weg gelockt."

Sie waren an der Krone angekommen.

„Gute Nacht, Wolfgang! Besuch mich bald; bist mir jederzeit willkommen! Und Kopf hoch und ausgehalten!"

„Ja, das will ich!"

„Gib mir die Hand drauf!"

Sie reichten sich die Hände, und es war ein warmer, herzhafter Druck darin.

Fest lagen sie ineinander.

„Ihr seid so gut!"

„Ach Unsinn! Wer was erlebt hat, kann nit anders sein. Wir sind schließlich all am Sterben, und da muß einer dem anderen helfen! Also, ich erwarte dich!"

„Ja!" sagte Wolfgang und eilte davon.

Anderhub sah ihm nach bis er in der Dunkelheit verschwunden war, und es war ihm, als habe er eine Seele gefunden unter den Menschen.

Zweites Kapitel.

Adam Anderhub stand am Fenster, hielt ein weitläufiges Schreiben in der Hand und überlegte. Irgend etwas schien da nicht zu stimmen, und als er den Ernst der Zeit erwog und bedachte, daß sein Schwager schon in seinen Heidelberger Studentenjahren zu Struves Freundeskreis gehört hatte, da wurde ihm zur Gewißheit, daß da etwas nicht in Ordnung wäre. Wenn die andern nach den Flinten griffen, blieb der Jakob nit in seiner Poststube hocken, und wenn der Fürst von Turn und Taxis selber Wache davor gehalten hätte; dafür kannte er ihn. Und wenn der sich entschloß, seine Kinder fortzugeben, dann mußte schon etwas besonderes im Gang sein. Es war ja auch eine tolle Zeit! Man sprach von Krieg und Revolution, von einem neuen Deutschen Reich, von Maitressenwirtschaft und Schaukelpolitik, aber nur im stillen, unter Freunden. Offen wagte niemand ein lautes Wort. Beim Apotheker Schollmeyer unten am Markt sah man nächtlicherweile oft fremde Männer einkehren, von denen niemand Name noch Heimat wußte. Wenn man den Apotheker aber fragte, dann wich er geflissentlich aus und machte Redensarten. Es war eine kuriose Welt! Es war wie im Herbst, wenn der Nebel die Trauben drückt, und alle Wege sind wie mit dichten Wolken.

Wie er noch stand, den Arm auf den Fensterriegel gelehnt und sann, trat der Küfer Leidecker in die Stube.

Na, was ist denn mit euch, ihr macht ja ein Gesicht, wie ein zahmer Türke!"

„Man hat halt Freud und Sorg in einem Säckelchen! Der Jakob schickt mir seine Kinder, Mathes!"

„Der Jakob?" Leidecker sah erstaunt auf. „Ich mein, Ihr wärt spinnefeind?"

„Mit mir nit, mit seiner Schwester. Na ja, du kennst ja meine Alte!"

„Aber da muß doch was ganz besonders los sein!"

„Er müßt eine Reise machen!" schreibt er, und da wollt er die Kinder nit allein lassen. Na, mir kanns ja egal sein, was er hat," lenkte er ab. „Die Hauptsache ist, daß die Kinder ins Haus kommen, daß jetzt Leben hier in die Bude kommt, daß es hier nit mehr ist wie in einem Totenhaus."

„Wenn du meine Trabanten hättest, verging dirs!"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220423025/fragment/page=0007

Familien-Nachrichten.

Geboren: Georg Dunker r n S., Düsseldorf.
Vermählte: Hermann Saage und Frau Charlotte geb. Ulrich, Halle. — Artur Albrecht und Frau Irma geb. Heſſe Amsdorf. — Benno Traberi und Frau Elly geb. Habbena, Barel i. O.
Geſtorben: Wilhelm Gittel, 73 J., Halle. — Werner Scharfe, 17 J., Halle. — Eduard Ohme 48 J., Halle. — Olga Lehmann geb. Kieffel, 27 J., Halle. Frau Marie Haneke, Halle. — Clara Jsland geb. Mangelsdorf, 30 J., Holleben. — Witwe Amalie Sander geb. Pfaff, 82 J., Uthleben. — Karl Hoyer, Zeitz. — Wilhelm Dievenau, 77 J., Neuhaldensleben. — Antonie Klickmann geb. Schmohl, 75 J. Neuhaldensleben — Amalie Röblitz 82 J. Lettin

---

Neuheit! Silberweisse
Tittel-Bestecke
sind infolge ihrer großen Haltbarkeit und außerordentlich Billigkeit die
Eßbestecke der Zukunft.
Postversand u. Preisliste
Besteckhaus Juwelier Tittel,
Halle-Saale.

Asthma

kann geheilt werden. Sprechstunden in Halle Magdeburgerstr. 60, 2 Tr. jeden Sonnabend von 10 bis 1 Uhr.
Dr. med. Alberts, Spezialarzt, Berlin SW. 11

Grudeöfen
in allen Preislagen bei
Aug. Domke.
Halle, Taubenstraße 9.
Fabrik für Blecharbeiten
— Reparaturen —

Scheuertücher
empfiehlt V 335/5
H. Schnee Nachf., Gr. Steinstr. 84.

Hierdurch zeige ich meine Niederlassung an
Zahnarzt Karl Sander
Wettinerstraße 21a, Ecke Reilstraße (nahe beim Provinzial-Museum) Fernspr. 2881.
Sprechstunde 8—1 Uhr und 3—5 Uhr.

Patentanwaltsbüro Sack,
Leipzig, Brühl 2.

Erhöhung des Einkommens

durch Versicherung von Leibrente bei der
Preussischen Renten-Versicherungs-Anstalt.

Sofort beginnende gleichbleibende Rente für Männer:

b. Eintr.-Alt. (Jahre)	50	55	60	65	70	75
jährl. % d. Einlage	7,248	8,244	9,612	11,496	14,198	18,120

bei längerem Aufschub der Rentenzahlung wesentlich höhere Sätze.
Für Frauen gelten etwas andere Sätze.
Vermögenswerte Ende 1920: 154 Millionen Mark.
Tarife und nähere Auskunft durch:
Oskar Schindler in Halle a. S., Bernburger Straße 3, **Theodor Poppe** in Artern, **Paul Starckloff** in **Delitzsch,** Hallische Str. 35, **Julius Ritter** in **Eilenburg,** Torgauer Str. 35, **Paul Hämmerling,** Rentner in Bad Kösen, Naumburger Str. 1, Dr. phil. **Rudolph Schubert** in Firma **Gebr. Schwarz Nachf.** in **Merseburg,** Kl. Ritterstr. 10 **Rudolph Müller & Co.** in **Naumburg (S.),** Topfmarkt 11, **A. Vogel** in **Naumburg (S.),** Herrenstr. 8, **A. Schander** in **Sangerhausen,** Markt 19, **Emil Thinius** in **Torgau, Hugo Merker** in **Wittenberg,** Lutherstr. 22, **Otto Rothe** in **Zeitz,** Brühl 27

MAX BORN
Halle a/S Gr. Brauhausstr. 14
Parterre u. 1. Etage
Werkstätten für Innendekoration
Vornehme Dekorationen
Bequeme Polstermöbel
Preiswerte Möbel
Fernr. 2467

Die GÄRUNGS-INDUSTRIE

Central-Anzeiger u. Fachzeitschrift für die gesamte Brennerei-, Presshefen-, Spiritus- u. Trocknungsindustrie
10. Jahrgang
HALLE a. d. SAALE
Betriebsgebäude: Gr. Brauhausstrasse 17

Führendes Fachblatt u. Werbeorgan für die Brennerei-, Presshefen-, Spiritus- und Trocknungsindustrie. Verbreitung an garantiert 60000 in- und ausländische Firmen der beteiligten Industrien.

Bezugspreis M. 9.— vierteljährlich
Anzeigenpreis M. 1.75 für die 4gespaltene (40 mm breite) Millimeterzeile
Probe-Nummern kostenfrei.

EMPFEHLENSWERTE SPEDITIONSFIRMEN

SCHIFFAHRT · LAGERUNG · TRANSPORTE

Aarhus.
J. P. Petersen. Dampfer-Agentur und Spedition.

Aken an der Elbe.
Hafen- u. Lagerhaus-Actien-Gesellschaft
Grosser Umschlagsplatz an der Mittelelbe f. Massengüter (Schwefelkiese, Phosphate, Kohlen, Zucker, Getreide, Futtermittel usw.) 20 geräumige Lagerspeicher, sowie Kellereien. Elevatoren. Reinigungs-, Putz- u. Mischmaschinen. Grosse Lagerplätze im Freien

Antwerpen.
Agence Maritime Marks.

Basel (Schweiz).
Basler Lagerhausgesellschaft. Amtl. Güterbest. der Bad. St. B.
Burckhardt, Walter & Cie., A.-G.

Borken (Westf.)
Paul Feind. Bahnspedition, intern. Transporte.

Chemnitz.
J. Max Meinig. Sped. Lagerung.

Emmerich.
Paul Feind. Internationale Speditionen.

Friedrichshafen a. B.
C. E. Noerpel, Internationale Transporte.

Halle a. S.
G. Vester, G. m. b. H., Bahnspedition — Lagerung.

Hagen i. Westfalen.
I. G. Silber.

Magdeburg.
Paul Siebert, G. m. b. H.
Schiffahrt. Spedition. Lagerung. Internationale u. Ueberseetransporte, Sammelladungsverkehre.

Saarbrücken.
Saarbrücker Speditions- u. Lagerhaus-Gesellschaft m. b. H.

Singen.
C. E. Noerpel, Internationale Transporte.

Venlo.
J. Laumen & Co.

Zürich.
Burckhardt, Walter & Cie., A.-G.
Carl im Obersteg & Cie.

American Line.

Regelmässige Passagier- und Frachtdampfer
Hamburg-New York

Passagierdampfer:

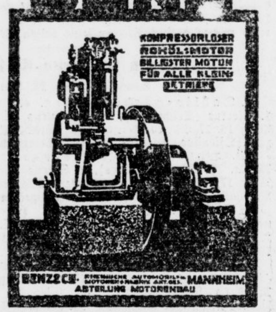
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	6.	Mai
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	13.	Mai
„	„St. Paul"	20.	Mai
„	„Mongolia"	3.	Juni
Dreischraubendampfer	„Minnekahda"	10.	Juni
Doppelschraubendampfer	„Manchuria"	17.	Juni
Doppelschraubendampfer	„St. Paul"	24.	Juni

Frachtdampfer
Hamburg-Baltimore
Hamburg-Boston
Hamburg-Philadelphia usw.

Auskunft erteilen:
American Line, HAMBURG, Börsenbrücke 2.
Telegramme: Naciremo Hamburg. Fernsprecher Merkur 2891, 2892, 2893.

Sommersprossen!
Ein einfach. wunderbar. Mittel teile ich gern jed. kostenlos mit. Frau **M. Poloni,** Hannover N 130. Schließf. 106.

BENZ



Motten-Schaden

wird durch rechtzeitige Abgabe aller
Pelzwaren zur Aufbewahrung und Pflege
vermieden. Annahme bei voller Gewähr für Schäden durch Motten, Feuer, Diebstahl, auch nicht von uns gekaufter Waren, gegen geringe Gebühren.
A. Huth & Co., Halle S.

Geschlechtsleiden
und ihre Behandlung durch unschädliche langerprobte **Kräuterkuren** ohne Einspritzung und ohne Berufsstörung bei frischen und veralteten Leiden. Ausführl. Broschüre mit Anweisung zur Selbstbehandlung und vielen Dankschr. versendet diskret gegen Mk. 5.
Dr. M. A. Bareiser, med. Verlag, Hannover, Odeonstr 3

Habe einige Wagen prompt lieferbar:
Nudeln, Makkaroni, Reis.
Hans Eitner, Handelshaus, Leipzig,
Telephon 2962, 2393, 17571.
Telegramm-Adresse: Großhandel Leipzig.

Hervorragende Bürofedern

BRAUSE & Co ISERLOHN

Gegen Kopfschuppen! Gegen Haarausfall!
Thiele's Haarwuchs-Tinktur
fördert den Haarwuchs.
Nur echt im Goldkarton.

RAUCHER SPAREN GELD
wenn dieselben meine Rauch-Tabake direkt ab Fabrik beziehen.
Versende franko einschl. Verpackung gegen Nachnahme:

8 Pfd.	8 Pfd.	8 Pfd.	8 Pfd.	8 Pfd.
200 M.	240 M.	280 M.	320 M.	400 M.

in erstklassiger reiner Qualität, auf Wunsch in den einzelnen Sorten sortiert.
Tabakfabrik W. Hoffer, Düsseldorf 334, Friedrichstr. 108—112

Saatkartoffeln,

frühe, mittel und späte Sorten, in kleinen und großen Posten, auch waggonweise und Sammelbezüge.
Gemüse- u. Blumensamen
landwirtschaftliche Sämereien in prima hochkeimf. Ware
Man verlange Sonderangebot u. Samenkatalog postfrei.
PH Paul Hauber
Dresden-Tolkewitz,
Samenbau.

Krebs,
Magen- und Leberleiden
heilbar ohne Operation. Verlangen Sie noch heute kostenlos und franko Brochüre von
Sebald Schulte, Apotheker,
Goslar am Harz.

Frauen es tagt!

Lesen Sie das Lehrwerk des Frauenarztes Dr. med. Serson, sowie das Liebesleben des Menschen (10 Abb.). Diese Bücher klären Euch auf. Preis Mk. 20.— Nachnahme extra.
Versand „Pandora", Charlottenburg 2
Postfach 12, Abt. 8.

Mond-Extra

Klingen Rasierapparate
BÜCHNERWERKE A.G.
BERLIN S.W. 61 · BELLE ALLIANCESTR. 92
ZU HABEN IN DEN EINSCHLÄGIGEN GESCHÄFTEN

Amtliche Bekanntmachungen.

In das hiesige Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 3217 die Firma **Martin Walter Starke** in Halle und als deren Inhaber der Kaufmann **Martin Walter Starke** daselbst eingetragen.
Halle, den 19. April 1922.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 2893 ist heute bei der offenen Handelsgesellschaft **Kretz & Schoepe** in Halle eingetragen: Die Gesellschaft ist aufgelöst. Die Firma ist erloschen.
Halle, den 19. April 1922.
Das Amtsgericht Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 920 ist heute bei der Firma **Lippert'sche Buchhandlung Max Niemeyer** in Halle eingetragen: Offene Handelsgesellschaft. Die Buchhändler **Dr. Hans Gose** und **Hans Marcard,** beide in Halle sind in das Geschäft als persönlich haftende Gesellschafter eingetreten. Die Gesellschaft hat am 1. April 1922 begonnen.
Halle, d. 19 April 1922.
Das Amtsgericht. Abt 19

In das hiesige Handelsregister Abt. A ist heute unter Nr. 3218 die Firma **Theophil Krain** Ingenieurbüro in Halle a. S., und als deren Inhaber der Oberingenieur **Theophil Krain** daselbst eingetragen.
Halle, den 19. April 1922.
Das Amtsgericht Abt. 19

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 70 ist heute bei der Firma **Gebr. Zorn** in Halle a. S. eingetragen: Dem Kaufmann **Erich Zorn** in Halle ist Prokura erteilt.
Halle, den 19. April 1922.
Das Amtsgericht, Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. B Nr. 425 ist heute bei der Firma **Robert Kunze & Co.,** vormals **Gustav Glück Nachf.,** Inhaber **Robert Kunze,** Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Halle eingetragen: Durch Gesellschafterbeschluß vom 27. März 1922 ist das Stammkapital um 50000 Mk. auf 100000 Mk. erhöht und § 5 des Gesellschaftsvertrages bezüglich der Höhe des Stammkapitals entsprechend abgeändert.
Halle, den 19. April 1922.
Das Amtsgericht Abt. 19.

In das hiesige Handelsregister Abt. A Nr. 2650 ist heute bei der Firma **Wünsch & Kaps** in Halle eingetragen: Die Firma ist erloschen.
Halle, den 20. April 1922.
Das Amtsgericht Abt. 19

Am **Mittwoch,** den 26. April, vorm. 11 Uhr, findet im **Sitzungssaale der Handelskammer zu Halle,** Francke r. 5, eine öffentliche Gesamtsitzung mit folgender Tagesordnung statt: 1. Oeffentliche Anstellung und Beeidigung von Sachverständigen. 2 Ausscheiden eines Mitgliedes; Beschlußfassung über eine Ersatzwahl. 3. Feststellung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1922. 4. Erhöhung der Gebühren für die Revisoren zur Prüfung des Gründungshergangs von Aktiengesellschaften, für die Bücherrevisoren Prüfung und für die Prüfung des Prüfungsamtes für Kurzschrift. 5. Annahme einer Stiftung und Festsetzung der Stiftungssatzung. 6. Bekämpfung der Preistreiberei 7. Bericht über die Sitzung des Hauptausschusses des Deutschen Industrie- und Handelstages am 2. März 1922. 8. Anträge, Mitteilungen und Verschiedenes. **Hierauf geschlossene Sitzung.**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19220423025/fragment/page=0008